

Jede politische, sociale und religiöse Tendenz
oder Erörterung ist absolut ausgeschlossen.
(§ 1 unseres Statuts.)

Schäfte
werden angefertigt in 'eleganter
Ausführung Poststraße 28.
☛ Datselbst werden Knopf-
löcher auf  Maschine gearbeitet.

**Im Ankauf
getragener Kleider**
zu höchsten Preisen empfiehlt sich
W. Seymann, Rheingasse 82.

Coblenzstraße 86 1. u. 2. Etage

ausgetheilt zu vermieten.
Ausst. Kapuzinerstraße 8.
3 schöne Zimmer,
2. Etage, nebst Mansarde, für
gleich oder später
zu vermieten
Endenicher Allee 7.
Näheres
Voppe'scher Allee 64.

Kost und Logis,

Mittag und Abendessen, im
Abonnement billiger, empf. bestes
Speisehaus Feuser,
Breitstraße 1, Ecke Markt.
Dahelbst möblierte Zimmer
billig zu vermieten.

Hans Maxstr. 37d,

vor 2 Jahren neu erbaut, mit
allen Bequemlichkeiten, großem
Garten, steht
billig zu verkaufen.
Näheres Maxstr. 37a, 1. Et.

Herrschaffl. Haus

im südlichen Stadttheil, 11 Zimmer,
2 Manfaden u. i. w., mit Garten
ver 15. Mai zu verkaufen oder zu
vermieten.

Näheres Schumannstraße 39.

Möbl. Zimmer,

eb. mit sehr guter Pension,
billig zu vermieten,
Acherstraße 9.
Ein junger Mann (Hand-
werker) sucht
Schlafstelle u. Kost.
Offerten unter „Schlafstelle“ an
die Expedition des General-Anz.

Kost und Logis

billig und gut für anständige
Leute. Dreieck 9.

2 oder 3 Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, zu ver-
mieten. Näheres in der Exped.

Zwei bis drei möblierte Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Expedition.
Bum 15. Mai von einem Hand-
werker eine

Wohnung

von 5-6 Zimmern 1. Etage im
südlichen Stadttheil gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
K. H. 211. an die Expedition des
General-Anzeigers.

Zwei möblierte Zimmer

mit und ohne Pension.
Näheres Wendenbergr. 6a, 2. Et.

1 freundl. Zimmer

an 2 Herren billig zu vermieten.
Naarstraße 1a, 2. Et.

Board and lodging for 2 or 3 Gentlemen.

Apply to this paper.
Schöne Wohnung
sowie Stallung als Lagerraum
zu vermieten.
Weierstraße 6.

Godesberg.

Dachstuhl. Haus, mit gr. Ob-
st- u. Gemüsegarten, billig zu verkaufen,
auch zu verpachten. Offerten u.
H. 800. an die Expedition.

Hübsches Häuschen

zum Preise von 10-12,000 Mark
gegen Baar zu kaufen gesucht.
Off. Offerten sub. K. S. 66. an
die Expedition des General-Anz.

Junges Ehepaar sucht Wohnung,

3 Zimmer, für Mitte Januar,
Brüdergasse 7 (Sinterhaus).

In Endenich

schöne Wohnung mit Garten zum
15. Februar zu vermieten. Näheres
Endenich, Kapellenstraße 2.

Ein kleines Wohnhaus

mit etwas Garten zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter M. J. 66.
an die Exped. des General-Anz.

Kleine Wohnung

zu vermieten.
Voppe'scher, Hauptstr. 12.
In der Umgegend von Bonn
oder in Godesberg, Weh-
lem, Remagen, Einzig, Nieder-
breisig wird ein

Haus

in gutem Zustande mit 6 bis 8
Zimmern, in unmittelbarem Garten,
auf Jahre zu mieten gesucht.
Beliebende Offerten franco
unter A. D. 1925. an die Exped.
des General-Anzeigers erbeten.

Die Bahnsteighalle des Kölner Hauptbahnhofes.

8 Köln, 30. December 1893.

Der Bedeutung der rheinischen Metropole und ihrer hervorragenden Stellung im Verkehrsleben entsprechend, hat der dort seiner Vollendung entgegengehenden Hauptpersonenbahnhof eine Bahnsteighalle, welche unter den bekannten größeren Bahnsteighallen von ganz Europa den zweiten Platz einnimmt. Bei dem Frankfurter neuen Hauptbahnhof, der bekanntlich drei Gassen von je 58 m Spannweite hat, überdecken diese eine ungefähr Grundfläche von im Ganzen 31,248 qm, während die eine Kölner Bahnsteighalle allein eine Fläche von 22,200 qm überdeckt. Die Kölner Halle besteht aus drei Schiffen, nämlich einem Mittelschiff von 63,5 m Spannweite und beiderseits einem Seitenschiff von je 13,5 m Spannweite, so daß der Bahnhofsförder in einer Gesamtbreite von 90 m überdeckt ist. Die Länge der Halle beträgt 254 m und übertrifft hierin die bis jetzt aufgeführten Bahnsteighallen Europas bei Weitem. Nach bezüglich der Spannweite mit 63,5 m übertrifft die Kölner Mittelschiff der Bahnsteighalle die bis jetzt weitestgebaute Bahnsteighalle des Festlandes, als welche bis jetzt gelten kann: die Halle des Anhalter Bahnhofes in Berlin mit 60,7 m; die des Bahnhofes in Bremen mit 59,3 m und die des Frankfurter Bahnhofes mit je 58 m Spannweite. England ist allerdings in dieser Beziehung unserm Vaterlande überlegen, indem die Bahnsteighalle der Pancras-Station in London (Midland-Bahn) 73 m, und die Halle des Bahnhofes in Birmingham 68,5 m Spannweite hat.

Mit Rücksicht auf die Nachbarschaft des in unmittelbarer Nähe befindlichen Kölner Domes mußte die Höhe der Halle niedriger gehalten werden, als dies sonst bei solchen Anlagen üblich ist; die Höhe beträgt daher nur 24 m. Unter der Haupthalle des Kölner Bahnhofes befinden sich zwei durchgehende Gleise und der zwischen diesen liegende 50,5 m breite Bahnsteig wird durch je 4 Kopfgleise an den beiden Enden in mehrere Zungenbahnsteige getheilt, von welchen die nach dem Eisenstein zu gelegenen dem linksrheinischen, die der rechten Brücke zu gelegenen dem rechtsrheinischen Verkehr dienen. Zwischen diesen Kopfgleisen ist z. B. das neue große Wartesaalgebäude in der Ausführung begriffen.

Der Bau bzw. die Ausführung des großen Werkes lag in den bewährten Händen der Dortmunder Union, welche unter Leitung des Ingenieurs E. W. Franz die Arbeiten innerhalb der festgesetzten Fristen ohne nennenswerten Unfall in anerkannter Weise ausführt.

Am 1. November 1891 wurde mit der Aufstellung des mächtigen eisernen Baugerüsts (gleichzeitig Transportgerüst), am 1. December 1891 mit der Aufstellung des ersten Binderbogens bzw. mit der Montage der Halle begonnen und dies ohne Unterbrechung bis zum Juli d. J. fortgeführt. Im August vor der Bau so weit gediehen, daß der größte Teil der Arbeiter der Dortmunder Union ihre Tätigkeit einstellen konnten. Die Ausgabearbeiten und äußere Verzierung der Halle gehen nunmehr auch ihrer Vollendung entgegen.

Der Hallenquerschnitt besteht aus drei Spannungen, nämlich aus einem großen Mittelschiff von 63,5 m. Stützweite und 24 m. Höhe und zwei niedrigen Seitenschiffen mit einer Stützweite von je 13,5 m. Die große Mittelschiff übertrifft daher in der Spannweite alle bisher ausgeführten Hallen Deutschlands. Die Kölner Halle zeigt eine flache Spitzbogenform, welche bei der im Verhältnis zur Breite geringen Höhe und der großen Länge besonders an Höhe war, um einen gedrückten Eindruck zu vermeiden. Als der Kölner Halle eigentümlich, fällt im Querschnitt die durch eine sehr hohe Seitenauflattung der Binder nach den Seiten hin stark aufgebogene Form der Dachhaut auf. Die hierdurch entstehende fenestrale Wand von 7 Meter Höhe über den Seitenschiffen ist in ihrer ganzen Länge verläßt, wodurch neben der durch Eisensattel gebildete Oberlichtfläche, welche sich in einer Breite von 35 Meter über die ganze Halle mit alleiniger Ausnahme der Endfelder erstreckt, für eine reichliche Belichtung möglichst Sorge getragen ist. Jede der beiden großen Seitenschiffe überdeckt gleichfalls ein durchgehendes Gleise sowie einen äußeren Bahnsteig, welche jedoch mit den Hauptbahnsteigen in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Wenn also ein Reisender von diesen Außenbahnsteigen nach den Hauptbahnsteigen oder zu dem großen neuen Wartesaalgebäude will, so muß er zunächst eine Treppe hinabsteigen, in einen der beiden unter den Gleisen hindurchführenden Tunnel und demnach die Haupttreppe wieder hinaufsteigen. Um diesen umständlichen Weg thöricht für Reisenden zu ersparen, wird beabsichtigt, die Außenbahnsteige vorzugsweise für solche ankommenden Personenzüge, welche keinen erheblichen Durchgangsverkehr haben, sowie für abgehende Sonderzüge zu benutzen.

Zwischen den durchgehenden Gleisen der Seitenschiffe und dem benachbarten durchgehenden Gleise der Hauptbahnsteig verläuft ein Zwischenbahnsteig von 6,50 Meter Breite, auf welchem die Füße der Binder der Hauptbahnsteig stehen. Die Construction der Binder des Mittelschiffes ist dieselbe wie bei den Bahnhallen in Bremen, in Frankfurt und bei der St. Pancras-Station in London. Die Hauptträger der allen diesen Anlagen gemeinsamen großen Bogen, der bis auf den Bahnsteig hinabgeführt ist. Besonders vortrefflich sind Säulen zur Unterstützung der Mittelschiff steht der Binder aus. Man kann daher kaum absehen, daß unter diesen Bindern zur Übertragung der Kräfte auf den hier her (bis zu 13 Meter unter dem Bahnsteig) liegenden festen Baugrund noch Mauerwerk vorhanden sind, von denen ein einziger mehr Ziegelmauerwerk enthält als manches dreistöckige Wohnhaus. Diese colossalen Mauerwerkstücke haben nicht bloß die tothrecht Kräfte, also das Gewicht der Halle (— die Eisenconstruction, einschließlich der Wellblechconstruction beträgt allein 3000 t —) und die auf der Halle ruhenden Lasten zu tragen, sondern sie müssen auch ähnlich wie die Widerlager einer Bogenbrücke dem tothrecht Schube der Hallenbinder widerstehen. Die Höhe der Halle wurde wurde thörichtlich eingeschränkt, um die immerhin gewaltige Masse derselben dem Dom gegenüber möglichst wenig in die Augen fallen zu lassen. Während die vorher erwähnten Hallen gleicher Construction etwa die Hälfte der Spannweite als Höhe haben, so daß die Binderform sich dem Halbkreis ziemlich eng anschließt, beträgt hier der Höhenabstand vom Bahnsteig bis zur obersten Kante des Binderbogens nur 24,5 Meter, also nur etwa 1/3 der Spannweite. Das vordere ist ein mittleres Maß der Höhe angegeben ist, ist darauf zurückzuführen, daß dieselbe bei allen Bindern etwas verschieden ist. Um nämlich für die Unterstützung der Halle am Eisenstein eine den Ansprüchen entsprechende Lichthöhe zu erzielen, mußte sich die Eisenbahnverwaltung entschließen, den ganzen Bahnhof, vom Mittelpfeiler der Rheinbrücke ab bis zum Eisenstein in die Steigung zu legen. Dieser hat bekanntlich auch die vor etwa drei Jahren ausgeführte und äußerst schwierige Hebung der Gleise auf der stehenden Rheinbrücke erforderlich gemacht. Innerhalb der nunmehr fertigen Bahnsteighalle beträgt die Steigung der Gleise und Bahnsteige 62 Centimeter. Da nun der Scheitel der Halle wagrecht liegt, hat man den Unterschied durch verschiedene Gestaltung der Binderhöhe ausgeglichen. Die äußere Begrenzungslinie der Mittelschiff steigt vom Auflager der Binder ab zunächst 5,5 Meter senkrecht in die Höhe, bildet hier einen Knick und verläuft von da ab in schräger Krümmung bis zum Scheitel. Die innere Begrenzungslinie bildet dagegen vom Auflager bis zum Scheitel eine eingebogene gekrümmte Linie. Im Scheitel haben beide Begrenzungslinien einen Knick, um in der Dachfläche eine für die Abwasserführung ungünstige wagerechte Fläche zu vermeiden. Die Spitzbogenhöhe ist jedoch so gering, daß sie dem Besucher kaum auffällt. Der Abstand der inneren und äußeren Begrenzungslinie, also die Höhe jedes Binders beträgt im Scheitel 1,2 Meter, nimmt von da ab bis zu dem erwähnten Knick auf 2,1 Meter zu und dann nach dem Auflager hin wieder auf etwa 0,4 Meter ab. Zwischen diesen Umgrenzungslinien ist jedoch der Binder nur in unmittelbarer Nähe des Auflagers vollständig; im Uebrigen ist derselbe in Stabwerk aufgestellt, welches aus den oberen und unteren Umgrenzungslinien und dazwischen liegenden, sich kreuzenden Stäben besteht. Jeder Binder besteht aus zwei, nebeneinander liegenden, 80 Centimeter von einander entfernten Hälften, welche durch Gitterwerk verbunden sind, so daß ein kastenförmiger Querschnitt entsteht. Die Entfernung der einzelnen Binder von einander beträgt 2,5 Meter.

Die Dachbedeckung ruht auf dem mittleren Theile unmittelbar auf dem Binder. In der Nähe des Auflagers liegt dagegen zwischen der Binder und der Dachbedeckung leichte Zwischenstützen eingeschaltet, welche über dem Auflager aber 7 Meter hoch sind. In Folge dessen hat die Dachfläche über diesen Zwischenstützen eine Krümmung erhalten, deren hohle Seite nach oben gekehrt ist, so daß man den Verlauf der Dachfläche einem liegenden S vergleichen kann. Die Dachneigung ist hierbei im Scheitel und an der Krante am geringsten (etwa 1:10). Dagegen nimmt dieselbe allmählich zu und beträgt auf der rechten Seite 1:1,5. Durch diese Neigung der Dachebene wurde Gelegenheit zur Abführung der Einnahme des Regenwassers geschaffen, durch welche das Licht oberhalb der Seitenschiffe in die Mittelschiff einströmt. Nach dem diese Seitenanker unter die Mittelhalle frei in die Seitenschiffe. Für die Lüftung sind etwa 1600 Quadratmeter offene Dachfläche in den vollständig offen gelassenen Seiten des Scheitelaufbaues unter den Dampfschiffen der Oberlichtfläche und in der Wellblechfläche vorhanden. Die Hauptbinder der Seitenschiffe sind gleichfalls bogenförmig gestaltet, weichen jedoch, abgesehen von der Spannweite, welche hier etwa 13,5 Meter

beträgt, in mehreren Punkten von den Bindern der Mittelschiff ab. Zunächst sind die Bogen bedeutend flacher, da die Wellblech nur 1/3 der Spannweite beträgt. Ferner sind die beiden Aufbauelemente eines jeden Binders durch eine Jochlange mit einander verbunden. Diese nimmt den im Bogen wirkenden Schub auf, so daß die Stützpunkte im Allgemeinen nur lotrecht drücken können. Endlich liegen die Aufleger der Bogen nicht in Bahnsteighöhe, sondern 5,5 Meter über denselben, so daß besondere Stützen für die Seitenschiffe erforderlich waren. Als solche Stützen wurden auf der einen Seite die unteren senkrechten Binder der Mittelschiff mitbenutzt, während auf der gegenüber Seite hierzu die Wände, welche die Langseiten des Bahnhofes abschließen, dienten. Die Abschlusssäulen an der Maximinenstraße wurde als Eisengerüste mit großen Fensterflächen hergestellt; zur Zeit werden die Zwischenflächen dieser Eisenwand mit einer Ausmauerung von bunten Metallschiffen nach der Maximinenstraße zu ausgefüllt. Auf der Seite des Vordergebäudes (Hauptempfangsgebäude) hat die massive Mauerwerk die Aufgabe der Seite aufgenommen. Die Einbindung der drei Hallen wurde mit vergl. einem Blech (Wellblech) und mit Glas bewirkt. Das letztere etwa ein Drittel der Grundfläche einnimmt, auch wie vordere große Seitenfenster angeordnet sind, so hat auch das auf der Hauptbahnsteig auf dem großen Tafelbahnsteig gelegene, in der Fertigstellung begriffene Wartesaalgebäude genügendes Licht erhalten. Ein besonderes Interesse gewährt die Arbeiten zur Aufstellung der Halle und während des Baues waren höhere Eisenbauwerke des In- und Auslandes, hervorragende Techniker und Schüler technischer Anstalten in großer Zahl nach Köln gerufen, um die hochinteressanten Arbeiten zu studieren. Der Bau der Halle wurde zum Beginn der Arbeiten durch die eigentümliche Bauausführung des Kölner Hauptbahnhofes sehr behindert; um so mehr ist es anzuerkennen, daß die Dortmunder Union die für die Bauezeit vorgeschriebene Frist inne gehalten hat. Da der neue Hauptbahnhof im Wesentlichen auf dieselbe Stelle gekommen ist, wo der alte stand, auch eine vorübergehende Verlegung desselben während der Bauausführung nicht angängig war, so mußte die Ausführung desselben in zwei große Hauptabschnitte und einen kleineren Zwischenabschnitt getheilt werden. Im ersten Hauptabschnitt konnten nur diejenigen Anlagen zur Ausführung kommen, welche auf dem zur Erweiterung des alten Bahnhofes von der Eisenbahnverwaltung angekauften Gelände, also vorzugsweise auf den an der alten Maximinenstraße gelegenen Grundstücken zu errichten waren, während der alte Bahnhof unberührt bleiben mußte, um den bisherigen Eisenbahnbetrieb aufrecht erhalten zu können. Am 20. November 1890 wurde dieser erste Teil der Neuanlagen in Betrieb genommen. Derselbe reichte jedoch noch nicht für den ganzen Verkehr aus. Es verblieb daher der Verkehr nach Bingen und nach Trier noch einige Zeit auf dem alten Bahnhof, bis die Neuanlagen durch Benutzung desjenigen Theiles des alten Bahnhofes, welcher durch Verlegung des Achsen, Crefelder und des gesamten rechtsrheinischen Verkehrs erheblich geworden war, entsprechend vergrößert war. Dieser Zwischenabschnitt, welcher eine besondere Beschleunigung verlangte, umfaßte die Monate vom 20. November 1890 bis 20. Februar 1891 und schloffen sich hieran noch einige Arbeiten, welche die Verbesserung der Zufahrtstraßen zu dem veränderten Bahnhofe-Eingang an der Maximinenstraße bezweckten, wie der Abruch der alten Unterführung der Johannisstraße und die Senkung der Marzellenstraße im Anschluß an die Zierlegung des Eisensteins und die dortige Unterführung.

Ende Mai 1891 konnte der alte Bahnhof für den Verkehr vollständig geschlossen werden, und damit begann der zweite große Bauabschnitt, welcher die Bauausführung auf dem Gelände des alten Bahnhofes umfaßte. Diese Teilung der Bauausführung in zwei Theile durch eine Linie, welche etwa der hinteren Grenze des alten Bahnhofes entspricht, war nun bei dem Bau der neuen Bahnsteighalle nicht möglich, da die große Mittelschiff mit dem neuen Fuß in das Gebiet des zweiten Bauabschnitts zu stehen kam. Nicht einmal die neben der neuen Maximinenstraße geplante Säulenhalle konnte im ersten Bauabschnitt ausgeführt werden, da dieselbe auf der einen Seite auf den Bindern der Mittelschiff ruht und ohne diese nicht standfest ist. Man mußte sich daher entschließen, die Halle nachträglich über den im Betrieb befindlichen Gleisen und Bahnsteigen auszuführen. Am meisten Schwierigkeit machte dieses bei dem, dem Eisenstein zugehörigen Theile der Mittelschiff, da dieselbe hier sechs Gleise überdeckt, während bei dem zuerst in Angriff genommenen Theile zunächst nur ein Gleise in Frage kam. Von der größten Bedeutung war daher zunächst bei Beginn des Baues die Anordnung der zur Aufstellung der Halle zu benutzenden Gerüste. Den beiden Forderungen einer größtmöglichen Sicherung der unter der Arbeit stehenden Reisenden und einer thunlichst geringen Beengung des Mannes glaubte man am besten durch die Wahl eines eisernen Gerüsts zu entsprechen, welches die Kleinigkeit von 140,000 Kilo wog. Das Gerüst ruhte auf im Ganzen 44 Nadeln, welche auf zwei 38,85 Meter von einander entfernten Gleisen liefen. Die Nadeln bildeten zu vier oder sechs je einen kleinen Wagen, auf welchen die Hauptgerüstsäulen standen. Auf diesen Wägen ruhten die Hauptgerüstsäulen, die demnach sich auf 38,85 Meter Länge trugen, außerdem aber noch beiderseitig über die Stützpunkte hinaus verlängert wurden. Die Wägen waren gegen die Träger gesichert abgeheftet. Am Gerüst unterhielt man zwei Theile, das eigentliche Baugerüst und das Transportgerüst. Ersteres hatte 12,5 Meter Breite und konnte also zwei Binder gleichzeitig aufnehmen. Seine obere Begrenzungslinie entsprach der Form der Hallenbinder. Die Hauptträger desselben hatten in der Mitte eine Höhe von 10 Meter und waren mit ihrer Unterseite nach so hoch, daß sie über die auf dem Bahnsteig befindlichen Baumwerke hinweg bewegt werden konnten. Neben dem Aufstiegsgerüst lag das etwas niedrigere Transportgerüst von 5,5 Meter Höhe, auf welchem die schweren Eisenbleche der Halle in einer Höhe von 12 Meter über dem Bahnsteig in wagerechter Richtung bewegt werden konnten, ohne mit den Reisenden oder mit den ein- und auslaufenden Eisenbahnzügen in Verührung zu kommen. Sämtliche Gerüste waren aus einem dichten, kräftigen Wellblech abgedeckt, um das Herunterfallen von Gerüsttheilen, abfallenden Nieten u. dergl. möglichst zu verhindern. Der Gang der Ausführung war demnach folgender: Die für die Halle bestimmten Eisenbleche wurden auf dem, auf der Baustelle angebrachten Eisenbahngeleise, ohne den in Betrieb befindlichen Theil des Bahnhofes zu berühren, durch Locomotiven herangefahren, auf das Transportgerüst geladen, auf einem Transportgleis in die Nähe der Verwendungsstelle gebracht und von dort wieder auf das eigentliche Aufstellungsgerüst gehoben. Zur Befestigung dieser Arbeiten wurde eine Dampfwinde in Tätigkeit gesetzt. War ein Hallenbinder auf dem Gerüst zusammengelegt und so verbunden, daß er sich selbst tragen konnte, so wurden die Zwischenlager, auf welchen derselbe auf dem Gerüst ruhte, entfernt und letzteres vorwärts gefahren, um zur Aufstellung des nächsten Binders zu dienen. Da das Gerüst für im Ganzen 30 Binder benutzt wurde, so fielen die Gerüstlasten nicht so sehr in das Gewicht, wie es auf den ersten Blick erscheinen mochte. Die Herstellungskosten betrugen etwa 5 pCt. der Gesamtkomme. Mit den Aufstellungsarbeiten der Binder wurde nicht am einen Ende der Halle begonnen, sondern beim siebenten Binder, um zuerst denjenigen Theil der Halle fertig zu stellen, unter welchem das neue Wartesaalgebäude errichtet werden mußte. Die Aufstellungsarbeiten schritten dann allmählich nach Nordwesten vor bis an den Endbinder, welcher dem Eisenstein zugeordnet ist. Alsdann wurde das Gerüst wieder zurückgeführt, um den südöstlichen Theil, nach der Rheinbrücke zu, fertigzustellen.

Das Gesamtgewicht der Halle (ohne Glas) betrug 3000 t. Die ausführende Firma, die Dortmunder Union, war mit ihrer Forderung von 1.341,000 Mark beim Verding die Mindestfordernde gewesen. Anfangs April d. J. wurde mit dem letzten Binder begonnen. Die Vollendung des so gewaltigen Baues, welcher bei dem durch den ungeschützten Verkehr herbeigeführten überaus erheblichen Umständen die nur geringe Bauezeit von fast genau 1 1/2 Jahren erfordert hat, wird nicht allein die Bauverwaltung, die Betriebsbeamten des Hauptbahnhofes und das ausführende Werk und dessen Ingenieur Franz, sondern auch das reisende Publikum nicht wenig von großer Sorge erleichtern. Denn es ist wohl ein einzig dastehender Fall, daß man es gewagt hat, über den großen, zeitweise einen ganz gewaltigen Umfang — zumal in der Hauptzeit — annehmenden Verkehr eines so großen Bahnhofes, wie des hiesigen, hinweg eine eiserne Halle von 254 Meter Länge und (mit Einschluß der Nebenhallen) von etwa 91 Meter Breite zu errichten.

Von Nah und Fern.

* Frankfurt a. M., 27. Dec. Den vor sechs Jahren von Frankfurt geflohenen Banquier Schwahn glaubt man in der Personlichkeit dingfest gemacht zu haben, welche man in der südafrikanischen Republik Transvaal festgenommen hat. Einer Auslieferung dürfte nach den bestehenden internationalen Abmachungen nichts im Wege stehen, doch handelt es sich in erster Linie darum, die Identität des Verhafteten genau festzustellen. Zu diesem Zwecke wird Herr Conrad Mai, der früher Commis bei Schwahn gewesen, auf Staatskosten nach Pretoria, der Hauptstadt von Transvaal, entsandt. Da aber zwei unbestrittene Zeugen nötig sind, so wird mit Herrn Mai ein zur Zeit in Transvaal sich aufhaltender Frankfurter, Herr Gansburg, dort zusammengetrieben.

* Mannheim, 26. Dec. Nachschender Vorfall spielte sich vor Kurzem jenseits des Rheins ab. Eine jener Ehen, wie sie hier nach gelöst werden, und zwar meistens zum Unglück der jungen Leute, wurde vollzogen. Der Bräutigam, welcher ohne jede Mittel

ist, ließ sich zum Vollzug der Trauung von einem Freund das Geld, von einem anderen Hofe und Beste, und von einem dritten einen dunklen Rock und einen schwarzen ovalen Hut — aber zu Drohgebete es aufs Ständekamt.

* Wiesbaden, 27. Dec. Ein Deserteur wurde kürzlich von hier nach Cassel zur Abtheilung überführt, der ein vielbewegtes Leben hinter sich hat. Der Kanonier Freund deselben im Jahre 1888 von der 6. Batterie des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 von hier. Er diente dann 5 Jahre bei der französischen Fremdenlegation in Afrika und wurde am 2. December l. J. hier wieder eingeliefert. Er wurde nunmehr unter Escorte eines Unterofficiers und eines Gefreiten nach Cassel übergeführt.

* Düsseldorf, 28. Dec. Die Directoren sämtlicher rheinisch-westfälischen Eisen-Anstalten waren heute zu einer Beratung hier versammelt. Letztere steht im Zusammenhang mit der aus Anlaß des Processes Demmerling durch den Landesdirector angeordneten Untersuchung angeblicher Mißstände, die in rheinischen Eisen-Anstalten zu Tage getreten sein sollen.

* Münster, 29. Dec. Am 28. d. Vormittags, hat eine hiesige Dame, bei der seit einiger Zeit geistige Störung bemerkt wurde, ihre Wohnung heimlich verlassen, und über ihren Verbleib ist bisher nichts zu erfahren gewesen. Die Vermisste ist 47 Jahre alt, groß und kräftig, hat weißes, etwas aufgedunsenes Haar, dunkle Augenbrauen, graue Augen, gelbe, weiße Zähne und frische Gesichtsfarbe. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung des Verbleibs der Vermissten führen könnten, der hiesigen oder der nächsten Polizeibehörde gefälligst mitzuteilen.

* Dortmund, 30. Dec. Ein eigenartiger Strife steht hier in Aussicht. Die Landwirthe beziehen von den Brauereien die Traber, deren Preis zur Zeit 70 Pfennig für den Scheffel beträgt. Die Landwirthe meinen, der Preis sei zu hoch, und stellen an die Brauereien das Verlangen, den Preis auf 60 Pfennig herabzusetzen. Die Brauereien verbleiben sich ablehnend. Die Landwirthe beschließen nun, vom 1. Januar 1894 ab so lange keine Traber mehr zu verschüttern, bis die Brauereien den Preis auf 60 Pfennig ermäßigen.

* Sagen i. Westf., 31. Dec. Ein schauerlicher Tod ereilte dieser Tage im hiesigen Personenbahnhof den Heizer Grees aus Bielefeld. Als derselbe an seiner stützenden Maschine seitlich einige Handrungen ausübte, sah er eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Locomotive und geriet in den Irrthum, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Er, ein hoffnungsvoller junger Mensch, hatte vor einigen Tagen die Locomotivführer-Prüfung bestanden.

* Gmünd, 30. Dec. Gegen Ende voriger Woche war ein Medicinalrath aus Düsseldorf hier anwesend, um mit den hiesigen Ärzten und der Sanitäts-Commission in Verbindung darüber zu treten, welche Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der noch immer in bedärflichem Grade hier herrschenden Diphtheritis zu ergreifen seien. Vorläufig sind der Bürgerlichkeit durch eine öffentliche Bekanntmachung Verhaltens- und Desinfectionsmaßregeln mitgeteilt und zur genaueren Beachtung empfohlen worden. Anged. sollen die Wohnungen auf ihren gesundheitlichen Zustand untersucht werden.

* Bremen, 30. Dec. Laut der „Weserzeitung“ ist Graf Ruyphaeus Schloss Lützburg in Ostpreußen abgebrannt. Die werthvollen Alterthümer wurden nur theilweise gerettet.

* Eisenborn, Kreis Malmesbury, 26. Dec. Nachdem wegen des neu zu errichtenden Militärarsenals die Abhängigkeit sämtlicher Häuser der Ortlichkeit stattgefunden hat, haben bereits viele Eigenthümer sich in den benachbarten Dörfern wieder angekauft. Die Baukosten sind in Folge dessen nicht unbedeutend im Preise gestiegen. Die hiesige Pfarrkirche soll zu 255,000 Mk. und das Schulgebäude zu 39,000 Mk. abgekauft sein; von Gemeindegeldern sollen 3456 Mark zu dem Lebensablage abgetreten werden; es verbleiben dann noch etwa 2000 Mark Gemeindegeldern. Dem Vernehmen nach soll das Gemeindegeld zu gleichen Theilen auf die einzelnen Familien ausgelegt werden, und man rechnet auf etwa 5000 Mark für jede Familie. Welche riesigen Forderungen von einigen Eigenthümern gestellt werden, beweist der Umstand, daß für ein Gut, welches vor 2 Jahren für 19,000 Mark angekauft wurde, jetzt 180,000 Mark gefordert werden, und daß eine Handwerksbursche ein Jahres-Einkommen von 25,000 Mark an gibt.

* Offenhausen, 31. Dec. Ein Kind vom Tode errettet hat hier ein junger Mann: Barmbach ist des Braten Name. Die Kinder hatten sich auf die dünne Eiskecke eines Teiches gewagt und waren durchgehrochen, als Barmbach auf das Geschrei hinzueilte und eins nach dem anderen aus dem Wasser zog. Man kann die Kinder nicht oft genug vor dem vorzeitigen Versterben des Eises warnen.

* Plauen i. V., 31. Dec. Die Genehmigung zur Annahme des Wahl als Stabsverordneter ist dem hiesigen Oberstaabsanwalt Dr. Hartmann von der vorgelegten höchsten Dienstbehörde nicht erteilt worden. Die Entscheidung des Ministeriums ist dahin zusammengefaßt, daß das Ministerium in Anerkennung der dienstlichen, aus der Natur des staatsanwaltschaftlichen Amtes resultierenden Gründe, die im Allgemeinen mit diesem Amte die Übernahme kommunaler Vertretung nicht vereinbar erscheinen lassen, Bedenken tragen müsse, die Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stabsverordneter zu erteilen.

* Dresden, 31. Dec. Millionäre in Sachsen. In Sachsen sind 912 Millionäre vorhanden, davon kommen auf Leipzig 199, auf Dresden 196 und auf Chemnitz 160. Diese Millionäre gehören fast sämtlich der Industrie an.

* Wien, 30. Dec. Ueber das Touristenunglück am Großglockner wird weiter mitgeteilt: Der Träger Groder begleitete die Touristen bis zur Seilbahnstation, worauf sie ohne Führer weitergingen. Die Nachforschungen der Kessl-Führer ergaben die Aufklärung der Leiche Kohns auf der Seilbahnstation. Am Seilbahnwagen der Leiche Kohns wurde gefunden, woran Spuren waren. Woher der Leiche lag, jedoch, weshalb verumthet wird, daß der Abgestürzte nicht todt war. Der Abstieg erfolgte vom Seilbahnwagen zum kleinen Glodner. Die beiden anderen Bergsteiger wurden wahrscheinlich von der mitgeführten Ausrüstung bedeckt. Wegen der furchtbaren Kälte und des Sturmes kann die Leiche nicht geborgen und die Nachforschung nicht fortgesetzt werden, bevor besseres Wetter eintritt. Das Unglück rief große Theilnahme hervor, da alle drei Bergsteiger thätige Männer im Alter von 28 Jahren waren und bekannten Wiener Familien angehörten.

* London, 30. Dec. Das britische Kriegsschiff „Resolution“, welches am 18. d. M. von Plymouth abgefeuert war, um zu dem Kanalgeschwader zu stoßen, hat nach Queenstown zurückzukehren müssen, nachdem es in der Bai von Biscaya einen furchtbaren Sturm zu bestehen gehabt hatte. Drei Tage dauerte derselbe. Die „Resolution“ sollte entliehen, ungeheuer, über 40 Fuß hohe Wellen ergossen sich über das Schiff und große Wassermassen drangen in die unteren Decks ein. An Bord befanden sich 700 Mann, welche nur eine einzige Treppe nach oben benutzen durften, da alle anderen Deckungen geschlossen waren. Die Leute lagen, es sei fast unplanmäßig, daß das Schiff nicht gesunken und mit Mann und Maus untergegangen ist. Der Entschluß, nach Queenstown zurückzukehren, wurde gefaßt, als der Ingenieur meldete, daß das Wasser tonnenweis in die Kesselräume dringe und die Feuer auszulöschen drohe. Ein Beweis dafür, daß die „Resolution“ an einem Constructionsfehler leidet, ist die Thatfache, daß der kleine Torpedofänger „Gleaner“, welcher die „Resolution“ auf der Fahrt begleitete, den Sturm besser auszuhalten vermochte, als das gewaltige Schlachtschiff.

* Algen, 26. Dec. Kurz vor den Weihnachtstagen starb dahier der auch in weiteren Kreisen bekannte vormalige turn-tarische Posthalter Erdmann im Alter von fast 95 Jahren an den Folgen der Influenza. Bis in die letzte Zeit geistig frisch, konnte er sich der mehrmaligen Durchreisen Napoleons nach Deutschland noch lebhaft erinnern und erzählte gerne mit besonderem Interesse, wie er Napoleon zum letzten Male auf der fluchtartigen Heimkehr nach der Schlacht bei Leipzig gesehen, und wie er, obwohl damals erst 14 1/2 Jahre alt, zur Führung eines Wagens des kaiserlichen Gefolges requiriert worden sei, in welchem sich der französische General Rapp befand. In ihm ist der letzte Zeitgenosse Rheinliefers aus jener großen Epoche zur Ruhe gegangen.

* Paris, 27. Dec. Vor Kurzem kam eine aus 80 Personen bestehende russische Schauspiel-Truppe aus Odessa hierher, um Theateraufführungen zu veranstalten; dieselben waren jedoch so schlecht besucht, daß der Director der Truppe den Theaterplatz nicht bezahlen konnte und die Mitglieder der Truppe vollständig brodeln wurden. Viele von ihnen wurden aus den Gasthöfen ausgewiesen und mußten im Freien auf den Wänden der Anlagen oder unter den Brückenbögen übernachten und betteln, um nicht Hunger zu sterben. Der „Figaro“ veranstaltet eine Subscription, um den armen Schauspielern einigemmaßen zu helfen. Seitens des russischen Generalconsulats sind Schritte getroffen worden, um die Schauspielerei, die hier im Hinblick auf die längst so gerühmte russische russisch-russische Verbindung auf glänzende Einnahme gehofft hatten, nach ihrer Heimath zurückzuführen.

* Madrid, 29. Dec. Nach einer Meldung des „Imparcial“ befindet sich das berühmte und in seiner Art völlig unvergleichliche indische Archiv zu Sevilla in Gefahr, von Schaben und andern Insekten gänzlich vernichtet zu werden. Das Blatt beantwortet als eine Abhilfe die Ueberlieferung des gesamten Archivs mit seinen 400jährigen Actenstücken, diesen „Geburtsurkunden der neuen Welt“, nach einem andern Gebäude.

Das Zeichen der Vier.

Criminal-Roman von Conan-Doyles.

I. Kapitel.

Beobachtung und Schlussfolgerung.

Der afghanische Feldzug, in dem so viele meiner Landsleute reiche Vorbeeren geerntet hatten, war für mich verhängnisvoll geworden. In einem der ersten Treffen, an welchem das Regiment Theil nahm, zu dem ich als Militärarzt commandirt war, erhielt ich einen Schuss ins Bein. Ich wurde nach dem Lazareth geschafft, und meine Wunde festete mich viele Wochen ans Krankenlager. Kaum war ich in der Genesung begriffen, als mich ein tödliches Fieber befiel, das einen großen Schwächezustand zurückließ. Nur von einer raschen Pflanzveränderung war Heilung zu hoffen; man hielt es daher für das Beste, mich mit dem nächsten Transportschiff wieder nach England zu beordern.

Meine Mittel waren gering. Verwandte besaß ich nicht; ich hatte mich auf der Reise einigermaßen erhöht, wollte meinen Wohnsitz in London nehmen und überlegte, wie ich mich zur zweckmäßigen Einrichtung fände. Da kam es mir höchst erwünscht, daß ein früherer Kamerad, mit dem ich zufällig zusammengefallen, mich an einen ihm bekannten Herrn wies, der eine kleine, ihm allein aber zu theurer Wohnung gern mit einem dahingehenden Gefährten getheilt hätte. Ich lernte in diesem Herrn — Sherlock Holmes ist sein Name — einen höchst eigenartigen, begabten Menschen kennen, und trotz unserer großen Verschiedenheit lebten wir uns bald vortrefflich mit einander ein.

In der ersten Zeit brachte ich mir vielfach den Kopf, welchen Beruf er eigentlich verfolgte, und kam nur ganz allmählich dahinter, daß er Criminalist sein müsse, da er häufig von Mitgliedern der Geheimpolizei aufgesucht wurde, die sich Rath bei ihm holten. Bald verschaffte er mir jedoch selbst Gelegenheit, die geniale Methode, die er bei Untersuchung schwieriger Fälle anwandte, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er gab mir nicht nur Aufschluß über sein ganzes Verfahren, sondern wählte mich auch zum Gefährten bei seinen Forschungen, welche Licht in manche Angelegenheit brachten, die anfänglich in undurchdringlichen Dunkel gehüllt lagen.

Seine Thätigkeit und sein Scharfsinn, solange er die Fährte verfolgte, erfüllten mich mit Bewunderung; aber kaum war der Schlüssel des Räthfels gefunden, so schien alle Heftigkeit von ihm gewichen, und mein Freund verfiel in völlige Abgespanntheit. Ihn in diesem Zustand zu sehen, war für mich äußerst peinlich, aber noch unbilllicher erschien mir das Mittel, welches er anwandte, um seinen Trübsinn zu verschleppen.

Auch heute, als wir im Zimmer beisammen saßen, langte Sherlock Holmes die Flasche von der Erde des Kaminmüses herunter und nahm seine Inunctionsbrille aus dem sauberen Leder-Etui. Mit den weißen, länglichen Fingern stellte er die kleine Nadel ein, und schob seine linke Wandschleife zurück. Eine kleine Wunde rührte seine Augen gedankenvoll auf den zahllosen Narben und Punkten, mit denen sein Handgelenk und der schmale Vorderarm über und über bedeckt waren. Endlich hobte er die scharfe Spitze in die Haut, drückte den kleinen Kolben nieder, und sonst mit einem Seufzer innigsten Wohlbehagens in seinen summenden Verstand.

Seit vielen Monaten hatte ich diesen Vorgang täglich dreimal mit angesehen, ohne mich jedoch damit auszuüben. Im Gegentheil, Tag für Tag steigerte sich mein Verdruss bei dem Anblick und in der Nacht lag mir der Gedanke nahe, daß ich zu feige war, um das heilige einzuweichen. So oft ich mir aber auch vornahm, meine Seele von der Last zu befreien, immer wieder erschien mir mein Gefährte mit der fahlen, nachlässigen Miene, als der letzte Mensch, dem gegenüber man sich Freiheiten herausnehmen dürfe. Seine großen Fähigkeiten, die ganze Art seines Auftretens, die vielen Fälle, in denen er seine außerordentliche Begabung schon vor mir herbeigeholt hatte — das Alles machte mich ihm gegenüber ängstlich und zurückhaltend.

Aber an diesem Nachmittage fühlte ich plötzlich, daß ich es nicht länger aushalten könne. Der starke Wein, den ich beim Frühstück genossen, mochte mir wohl zu Kopfe gestiegen sein, vielleicht hatte mich auch seine umständliche Manier ganz besonders gereizt. „Was ist denn heute an der Reihe“, fragte ich ihn entschlossen, „Morphium oder Cocain?“

Er erhob die Augen langsam von dem alten Folianten, den er aufgeschlagen hatte. „Cocain“, sagte er, „eine Lösung von sieben Procent. Wünschen Sie's zu versuchen, Doctor Watson?“ „Wahrscheinlich nicht“, antwortete ich ziemlich barsch. „Ich habe die Folgen des afghanischen Feldzuges noch nicht verwunden und kann meiner Constitution vergleichen nicht zustimmen.“

Er lächelte aber meine Festigkeit. „Vielleicht haben Sie recht, der physische Einfluß ist vermutlich kein guter. Ich finde aber die Wirkung auf den Geist so vorzüglich anregend und klärend, daß Alles andere dagegen von geringem Belang ist.“ „Aber überlegen Sie doch“, mahnte ich eindringlich, „berechnen Sie die Kosten! Was auch Ihre Hirnthätigkeit befeht und erregt werden, so ist es doch ein widerwärtlicher, krankhafter Vorgang, der einen gesteigerten Stoffwechsel bedingt und zuletzt dauernde Schwäche zurücklassen kann. Auch wissen Sie ja selbst, welche bösartige Reaction Sie jedesmal befallt. Bedenken Sie, das Spiel kommt Ihnen zu hoch zu stehen. Um eines klügeren Vergnügens willen legen Sie sich dem Verlust der hervorragenden Fähigkeiten aus, mit denen Sie begabt sind. Ich sage Ihnen das nicht nur als wohlmeinender Kamerad, sondern als Arzt, da ich mich in dieser Eigenschaft gewissermaßen für Ihre Gesundheit verantwortlich fühle. Bedenken Sie das wohl!“

Er schien nicht beleidigt. Seine Ellenbogen auf die Armlehnen des Stuhls stützend, legte er die Fingerzehen gegeneinander, wie jemand, der sich zu einem Gespräch ansetzt. „Mein Geist“, sagte er, „empfindet sich gegen den Stillstand. Geben Sie mir ein Problem, eine Arbeit, die schwierigste Geheimschreiber zu entziffern, den verwiddesten Fall zu enträtheln. Dann bin ich im richtigen Fahrwasser und kann jedes künstliche Heilmittel entbehren. Aber ich verabsäume das nackte Einverständnis des Daseins; mich verlangt nach geistiger Anregung. Das ist auch die Ursache, weshalb ich mir einen eigenen, besonderen Beruf erwählt oder vielmehr erschaffen habe; denn ich bin der Einzige meiner Art in der Welt.“

„Der Einzige, nicht angestellte Detective?“ — fragte ich mit ungläubiger Miene. „Der Einzige nicht angestellte herabende Detective“, entgegnete er. „Ich bin die letzte und sicherste Instanz im Detective-Bereich. Wenn Gregson oder Verlocke oder Alcock Jones auf dem Troden sind, — was, beiläufig gesagt, ihr normaler Zustand ist, — so wird mir der Fall vorgelegt. Ich unterbreite die Thatfachen als Kenner und gebe den Ausdruck des Specialisten. Mein Name erscheint in keiner Zeitung, ich beanspruche keinerlei Anerkennung. Die Arbeit an sich, das Vergnügen, ein angemessenes Feld für meine besondere Gabe der Beobachtung und Schlussfolgerung zu finden, ist mein höchster Lohn. — Uebrigens bin ich nicht ganz unbekannt; meine kleinen Schriften werden sogar jetzt in's Französische übertragen.“

„Ihre Schriften?“ „Oh, mußten Sie es nicht?“ rief er lachend. „Sie behandeln lauter technische Gegenstände — hier ist z. B. eine Abhandlung über die Verschiedenheit der Tabakspakete. Ich zähle da hundert und vierzig Sorten auf: Rauchtabak, Cigarren und Cigaretten, deren Unterschiede sich unterscheiden, wie Sie aus den beigedruckten farbigen Tafeln erkennen. Vor Gericht ist das oft von der größten Bedeutung. Wenn man z. B. mit Bestimmtheit sagen kann, daß ein Wort von einem Manne verübt worden ist, der eine indische Lunkah rauchte, so wird dadurch offenbar das Feld der Untersuchung wesentlich beschränkt. Für das geübte Auge unterscheidet sich die schwarze Marke der Trichinopolis-Cigarre von den weißen Marken des Bird's-eye-Tabaks wie ein Rohkost von einer Kartoffel.“

„Sie haben ein außerordentliches Genie für kleine Nebendinge“, bemerkte ich. „Zerlegen Sie Ihre Wichtigkeit. — Hier ist ferner mein Aufsatz über die Erforschung der Fugipuren, mit Anmerkungen über den Parier-Gips als Mittel, die Abdrücke zu bewahren. Dies hier ist ein kleines, merkwürdiges Schriftchen über den Einfluß des Handwerks auf die Form der Hand, mit Abbildungen der Hände von Dachdeckern, Schiffern, Zimmerleuten, Schriftsetzern, Webern und Diamantschleifern. Das ist von großem, praktischen Interesse für den wissenschaftlichen Detective, besonders, wo es sich um die Erkennung von Zeichen oder um die Vorgeschichte der Verbrecher handelt.“

„Über ich langweile Sie mit meinem Stedenperle.“ „Durdau nicht“, erwiderte ich eifrig. „Ich interessiere mich sehr dafür, seit ich Gelegenheit habe, Zeugnisse praktischer Anwendung zu sein. Sie sprechen soeben von Beobachtung und Schlussfolgerung, sind diese nicht in gewissem Grade gleichbedeutend?“ „Ja — kaum.“

Er legte sich beaglich in den Armstuhl zurück und blies dicke blaue Wolken aus seiner Pfeife. „Die Beobachtung zeigt mir z. B., daß Sie heute früh in der Wigmore-Strasse auf der Post gewesen sind, aber die Schlussfolgerung läßt mich wissen, daß Sie dort ein Telegramm aufgegeben haben.“ „Wichtig! Beides trifft zu“, rief ich. „Aber wie in aller Welt

haben Sie das herausgebracht? Der Gedanke kam mir ganz plötzlich, und ich habe keine Seele etwas davon gesagt.“

„Das ist lächerlich einfach“, sagte er, vernünftiger aber mein Erstaunen, und erklärte sich eigentlich ganz von selbst; es kann jedoch dazu dienen, die Grenzen der Beobachtung und der Schlussfolgerung festzustellen. — Die Beobachtung sagt mir, daß ein kleiner Klumpen röthlicher Erde an Ihrer Fußsohle klebt. — Nun wird aber gerade beim Vorankommen in der Wigmore-Strasse das Pflaster ausgekehrt, und dabei ist die ausgeworfene Erde vor den Eingang zu liegen gekommen. Diese Erde hat eine absonderliche, röthliche Färbung, wie Sie, soviel ich weiß, sonst nirgends in der Umgegend vorkommt. Das ist die Beobachtung. Das Uebrige ist Schlussfolgerung.“

„Und wie folgerten Sie das Telegramm?“ „Je nun, ich mußte natürlich, daß Sie keinen Brief geschrieben hatten, da ich den ganzen Morgen Ihnen gegenüber gesessen habe. In Ihrem offenen Kasten lag auch noch ein Vorrath von Briefmarken und Postkarten. Wozu könnten Sie also auf die Post gegangen sein, außer um eine Depesche abzugeben? — Kommt man alle anderen Faktoren fort, so muß der, welcher übrig bleibt, den wahren Sachverhalt zeigen.“

„In diesem Fall trifft das zu“, erwiderte ich nach einigem Bedenken. „Die Lösung war allerdings höchst einfach. Ich möchte jedoch Ihre Theorie einmal einer strengeren Probe unterwerfen, wenn Sie das nicht unbedenklich finden?“

„Im Gegentheil“, versetzte er, „es wäre mir sehr lieb; wenn Sie mir irgend ein Problem zu erschaffen geben, brauche ich heute keine zweite Dosis Cocain zu nehmen.“

„Ich habe Sie einmal behaupten hören, daß der Mensch den Gesetzen der Natur unterworfen ist, welche er im täglichen Gebrauch hält, fast ausnahmslos den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrückt, so daß ein geübter Beobachter an den Sachen den Charakter ihres Eigentümers zu erkennen vermag. Nun habe ich hier eine Uhr, die mir noch nicht lange gehört. Würden Sie wohl die Güte haben, mir Ihre Meinung über die Eigenschaften und Gewohnheiten des früheren Besitzers zu sagen?“

Ich reichte ihm die Uhr, nicht ohne ein Gefühl innerer Belustigung. Die Aufgabe war nach meinem Bedanken unlösbar; ich wollte ihm damit nur eine kleine Probe geben wegen des allzu abfprechenden Tones, den er zuweilen annahm. Er wog die Uhr in der Hand, blinzelte scharf auf das Zifferblatt, öffnete das Gehäuse und untersuchte das Werk; erst mit blassen Augen, dann durch ein starkes Vergrößerungsglas. Als er endlich mit entnervtem Gesicht die Uhr wieder zuschnappte und mir zurückgab, konnte ich mich kaum eines Lächelns enthalten.

„Da gibt's nur wenige Anhaltspunkte“, bemerkte er. „Die Uhr ist neuerdings gereinigt, was mich um die besten Werkzeuge bringt.“ „Ganz recht“, erwiderte ich. „Sie wurde gereinigt, ehe man sie mir fandte.“

Holmes brauchte diesen schwachen Vorwand offenbar nur, um seine Niederlage zu verdecken. Was für Anhaltspunkte hätte er denn bei einer nicht gereinigten Uhr finden können?

Aus der Umgegend.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

7. Vom Lande, 31. Dec. Es geriet dem Obst- und Gartenfreunde zur gerechten Freude, zu sehen, welche Sorgfalt die Landleute in den letzten Wochen auf die Pflege der Obstbäume legen. Allenthalben findet man sowohl in den Gärten als auf den Fluren, ja sogar an den öffentlichen Wegen stehenden Bäumen die Rinde ganz grünlich abgekratzt und die Stämme mit Kalkmilch angestrichen. Ein Hauptgrund der Anregung für diese Arbeit, zu der sich bisher die Landleute nur schwer verweisen wollten, liegt in dem diesjährigen reichen Obstertrag. Es hat sich mir nun wiederholt Gelegenheit geboten, zu sehen, wie falsch man oft das Befahren der Rinde macht, und zwar zum größten Nachtheile für die Obstbäume. So sah ich in der verflochtenen Rinde, daß der Besitzer einer großen Obstplantage sämtliche Bäume, ob alt oder jung, ob gesund oder krank, alle nach derselben Schablone bis auf die sogenannte lebendige Rinde abschabte und dann mit Kalk anstrich. Ein alter Baum mit seiner rissigen und moosbewachsenen Rinde athmet wohl freich auf, wenn er abgekratzt wird. Einem jungen, gesunden Stamm mit glatter, wenig rissigen Rinde ist das Abschaben dagegen höchst schädlich. Da wird die innere Rinde gar zu leicht bloß gelegt, der Stamm fängt an zu bluten und die Wunden erweitern sich durch den Frost und verheilen nur sehr langsam. Beim Frühjahrsaustrieb tritt aus den Wunden der Lebenssaft hervor und es entstehen Krebs und Brand. Die Arbeit, die dem Baume zum Vortheile gereichen sollte, bringt ihm auf diese Weise sehr oft den Tod. — Als ein ferneres Beispiel, wie unvernünftig oft einzelne Landleute mit ihren Obstbäumen umgehen, möge hier erwähnt sein, daß ein Besitzer allen ersten Warnungen zum Trotz im Herbst des vorigen Jahres etwa 30-40 vielverprechende Obstbäume meterhoch mit Gips überstrich. Gips wirkt gegen die Hefen. In der vorigen Woche hat er sämtliche Stämme als Brandholz nach Hause geholt.

8. Gangelar, 31. Dec. Am zweiten Weihnachtstage feierte die Gesellschaft „Gemeinschaft“, ihr erstes Stiftungsfest, welches einen schönen Verlauf nahm. Häufige theatralische Vorträge wechselten mit Liedern und Musikstücken. Alle Ehre gebührt dem jungen Dirigenten, Herrn Müller, der es verstanden hat, in kurzer Zeit den Verein durch Fleiß und Ausdauer in solcher Weise auszubilden. Wir wünschen der Gesellschaft ein weiteres Gelingen und Gedeihen.

9. Pina, 29. Dec. Zu dem am zweiten Weihnachtstage im Dillmann'schen Saal dahier von der „Schützengesellschaft“ Pina Jünglinge zur Aufführung gebrachten religiösen Schauspiel: „Der verborgene Edelstein“ von Cardinal Wisemann hatte eine so zahlreiche Beteiligung gefunden, daß der geräumige Saal die Zuhörer kaum zu fassen wußte. Diefelbe bewies, daß der Verein recht tüchtige Kräfte besitzt und über Erwartetes leistet. An dieselbe reichte sich eine humoristische Abende- oder besser Nacht-Unterhaltung, welche die Teilnehmer bis „fröh“ zusammenhielt. Kein Witzton hat diese Gesellschaftsfeier getrübt. — In der evangelischen Kirche fand am selben zweiten Weihnachtstage eine Festbesprechung statt unter herzlichem Christbaum und zahlreicher Theilnahme von Eltern, Kindern und Jugendfreunden. Mehrstimmige Weihnachtslieder und Vorträge von Sprüchen und Gebeten auf die heutige Feier von Kindern der evangelischen Schule gaben der Besprechung voraus.

10. Coblenz, 29. Dec. Die nächste Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins wird im Laufe des kommenden Sommers hier in Coblenz stattfinden. Sie war schon für dieses Jahr festgesetzt, mußte aber aus verschiedenen Gründen verschoben werden. In der letzten Sitzung des Vereins Coblenz ist die Art der Feier in allgemeinen Zügen besprochen worden. Danach sind für die Versammlung drei Tage in Aussicht genommen. Neben den geschäftlichen und wissenschaftlichen Verhandlungen wird den Theilnehmern mancherlei willkommene Abwechslung geboten werden. So beabsichtigt die Stadt, ein Fest in den Rhein anzufragen zu geben, und sie bewilligt dafür einen ansehnlichen Betrag. Ferner wird wahrscheinlich ein Besuch in einer der großen Weinkellereien ermöglicht werden, sowie eine Festfahrt auf dem Rheine veranstaltet. Der Coblenzer Verein, der wohl zur Zeit der stärkste von allen ist, hofft auf diese Weise den zahlreich zu erwartenden Besuchern einige genussreiche Tage bereiten zu können.

Für die Winterbliebenen der bei dem Hauseinsturz in Königswinter Verunglückten sind in der Expedition des „General-Anzeigers“ ferner eingegangen: 129) J. Z. in Bonn 1 M. — 130) Ungenannt 5 M.

Für die Winterbliebenen der bei dem Eisenbahnunfall verunglückten Heizers Schwesig sind in der Expedition des „General-Anzeigers“ ferner eingegangen: 198) D. S. 1 M. — 199) Ungenannt 5 M.

Brüßel, den 29. December 1893. Der Deutschen Weingessellschaft Durr & Co. in Köln ist auf der großen Internationalen Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung in Brüssel für hervorragende Leistungen die goldene Medaille zuerkannt worden. Die Firma hat zwei Colossal-Pyramiden aufgestellt, mit einem im Hintergrunde angebrachten künstlich ausgeführten Glasgemälde, aus der Glasmalerei von Gordenheuer-Dittmann Brüssel hervorgegangen. Letzteres stellt die Aelteren und Geschäftsräume der Firma Durr & Co. dar. Heute war der zweite Besuch des Königs mit Gefolge in der Ausstellung.

Holzverkauf in Lengsdorf.

Am Dienstag den 9. Januar, Mittags um 1 Uhr, läßt Geheimrath v. P. Hymmen an seinen Wäldungen zwischen Lengsdorf, Dinsdorf und Witterscheld das Schlagholz von ungefähr 43 Morgen in 47 Losen und Losen und aus dem oberen Wäldchen an den Gemeinbewohnern zwischen Lengsdorf und Lengsdorf mehrere schwere Pappeln und Weiden, auch eine alte Eiche, öffentlich gegen Zahlungsausfall verkaufen. Der Verkauf findet beim Gastwirth Rheindorf in Lengsdorf statt.

Zu Lichtmeyer gute Köchin von 10 auswärts mit jährigen Zeugnissen gesucht, welche einige Hausarbeit versteht. Näheres in der Exped. des General-Anzeigers.

Junges Mädchen sucht Stelle bei stiller Herrschaft zur weit. Ausbildung. Lallen Hausarbeiten. Off. u. F. G. 692. an die Exped.

Bonner städt. Frauen-Verein.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben ferner gelöst:

Herr Hofmeister Sprengel. Herr Joh. Nisch, Händchen. Herr Rob. Goldschmidt und Frau. Herr Ernst Baumschmidt in Endenich. Frau von Sandt. Herr Dr. Baumann in Poppelsdorf. Herr Otto Volkart. Herr Geheimrath Seuffert. Herr Richard Grüne. Herr Geheimrath Dr. Schäfer. Herr Dr. Kauff und Frau.

Kurpark Godesberg.

Grosses

Vocal- u. Instrumental-Concert

am Samstag den 6. Januar 1894,

veranstaltet von den drei vereinigten Gesangsvereinen:

M.-G.-V. „Fidelio“, Godesberg, „Liedertafel“, Bonn, und „Männer-Gesang-Verein Poppelsdorf“,

unter freundl. Mitwirkung der Solisten: Herren Hubert Rief und Eduard Rief (Tenöre), Herrn Wiersberg (Bariton), Herrn Saget (Bass), sowie des Herrn Musik-Dirigents Schirmer (Cello) und Herrn Wilmeroth (Geige).

Dirigent: Herr Prof. Bungard-Wasem.

Program m:

I. Theil:

1. „Rheingold“, von Max von Bruch (Gesamtmchor).
2. „Der verbannte Polenfürst“, Ballade für Bass, von Weidt.
3. Andante und Scherzo aus dem D moll-Trio op. 47 von Mendelssohn-Bartholdi.
4. a) „Zwiegehang“, von Zerlett Duetto für 2 Tenöre.
- b) „Lorbeer und Rosen“, von Grell
5. „Unverzagt“, Chor von Marschner (Gesamtmchor).

II. Theil:

6. „Die beiden Särge“, Chor von Hegar (Gesamtmchor).
7. a) „Lacrima Christi“, von Bohm
- b) „Der Schwur“, von Meyer-Helmond Lieder für Bariton.
8. „Soldatenart“, von Abt
9. a) „O salutaris“, aus der C dur-Messe von Neumum (Soloquartett).
- b) „Es steht eine Lind“, von Forschner Volkalieder
- c) „Grüße an die Heimath“, von Cromer (Gesamtmchor).
10. „Sommertag“, von Bungard-Wasem
11. Trio B dur von Beethoven (Geige, Cello, Klavier).
12. „Zuversicht“, von Maasson Lieder für Tenor.
13. „Das erste Lied“, von Maasson
14. „Dem Deutschen Reich, dem Kaiser Heil“, von Bungard-Wasem (Gesamtmchor).

Anfang punkt 5 Uhr.

Entrée à Person 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mk.

Nach Schluss des Concertes Zugverbindung nach allen Richtungen.

Bonner Reichshallen-Theater,

Schauspiel Nr. 10.

Dienstag den 2. Januar, Abends 8 Uhr:

Neues Programm.

Auguste und Robert Meinhold, Duettisten.

Avello Alfonso-Truppe, Pantomimisten, u. a. Fatalitäten in der Regierfläche.

Miss Merando, Instrumentalistin.

Lucie und Else, die beiden Wundermädchen.

Frl. v. d. Heyden, Concertsängerin.

The Abra, Kopf-Equilibristen.

The Avellios, Elite-Tourne an den hangenden Ketten.

Miss Lilly und Little Zephora, Radfahrerrinnen.

Beethoven-Halle.

Donnerstag den 4. Januar, Abends 7 Uhr:

Drittes CONCERT

des 34jährigen Hof-Planisten

Raoul Koczalski,

Ritter mehrerer Orden.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Die Eintrittskarten zu 2 M., 1,50 M., 1 M. und 75 Pfg., sowie Klaviercompositionen von Raoul Koczalski (1 Band: Gavotte, Valse, Nocturno, Mazurka und Rapsodie-Polonaise) zu 1 M. 50 Pfg. sind in der Musikalienhandlung W. Sulzbach zu haben.

Charakter-Tänze.

Den geehrten Herrschaften halte ich mich während der Carnevals-Saison zum Einstudiren zur Aufführung gelangender Charakter-Tänze bestens empfohlen.

Prima Referenzen.

F. J. Tomasini,

Lehrer der höheren Tanzkunst, Medienheimerstraße 6a.

Verdingung.

Der Ausbau einer 1583 Meter langen Fahrstraße vom Sanatorium Hohenhonnef bis zur Böwenburg soll öffentlich an einen Unternehmer vergeben werden.

Pläne, Kosten-Anschlag, sowie Bedingungen liegen im Amtszimmer der Kgl. Kreisbauinspektion in Siegburg zur Einsichtnahme aus.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im genannten Amtszimmer zu Siegburg

am Montag den 15. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber.

Siegburg, den 2. Januar 1894.

Der Baurath, Gschweifer.

Zehrling

vom Lande gesucht für meine Zwieback- und Brintenbäckerei.

Derfelte soll gleich Geld verdienen

Jos. Victor,

Dumstgasse.

Wohnung

auf Wunsch mit Pension.

Näh. in der Expedition.

Sonnen anst. Keller-Verein.

Dinstag Abend 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal Bernad.
Um pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.
N. A. Pubw. Andree.

Bahnhof

Rolandseck.

In den oberen geheizten Sälen

täglich:

Restauration, Café,

frische Waffeln.

Tanz-Kunst!

Den Einladungen der neuen

Tänze, als

Mennet und Gavotte

können noch einige Damen beitreten

F. J. Tomasini,

Lehrer der Tanzkunst,

Medienheimerstraße 6a.

Bedingungen

für die

klinisch. Anstalten

(Theaterstraße) für 1893

werden bis spätestens

5. Januar 1894 er-

beten durch die

Verwaltungs-Inspection.

Zuschneide-Cursus.

Jungen Damen ist Gelegenheit
geboten, Zuschneiden, Muster-
zeichnen, Einrichten, Anfertigen von
Costümen nach neuester Methode in
einem Monat gründl. zu erlernen.

Johanna Lock,

Poststraße 18, 1. Etage.

Die vorschrittsmässige Auf-

arbeitung von

Steuererklärungen

nach dem neuen Gesetze, sowie
Anleitung zu derselb, übernimmt
fachgemäss und verschwiegen

J. Lieberz,

Weberstrasse

Nr. 44.

Zither-, Gitarre-,

Mandolin-Unterricht

ertheilt nach bewährtesten Methoden

G. Martin,

Bonn, Theaterstraße 5,

Lehrer verschiedener Pensionate

und höherer Herrschaften.

Melle

Combe d'Alma,

4 Nenthor,

donne des leçons de

français.

W. 1/1 und 1/2 Loosen

der

Prenh. Klassen - Lotterie

werden noch einige Mitwirkende

sucht. Hotel Brenner.

A. Schafgans

Medienheimerstraße 1, 1. Etage,

empfiehlt sich im Anfertigen aller

schriftlichen Arbeiten, als Gedäch-

tnis-Jahreshefte, Klageschriften etc.

Einziehung von Forderungen auf

gütlichem und gerichtlichem Wege,

sowie im Abhalten von Mobilar-

und Waaren-Verkäufen.

Frau

Else Schneider

Klavier- und Gesang-

Lehrerin,

ertheilt Neuanschuldungen

Breitstraße 43, Parterre.

Die correcte Anarbeitung von

Steuererklärungen u. a. war

nach d. Einkommensteuergesetz, der

Ausführ. Anweisung des Herrn Fi-

nanzministers u. den beziigl. Ent-

scheidungen des Oberverwaltungs-

gerichts, übernimmt unter strengster

Discretion Lieberz, Bonn, We-

berstraße 44.

NB. Aufträge erbitte baldigst.

Une couturière ayant tra-

vaillé à Paris se recom-

mande pour coudre en de-

hors de la maison.

S'adresser au bureau du

an die Exped. des General-Ing.

Ein braver Bäcker-
lehrling gesucht.
Michael Wienand, Godesberg.
Ein Knecht
für Feld- und Gartenarbeit zu
Lohn gesucht, Heerstraße 109.
Ein tüchtiger
Kutcher,
der sämtliche Arbeiten über-
nimmt, per 15. Jan. gesucht.
Godesberger Dampfmühle
Jon. Müller.

Bäckergeselle gesucht.
D. Commer, Poppelsdorf.
Tücht. Metzgergeselle
und Lehrling
sofort gesucht von D. Kasting,
Dahlem- und Schweinefleisch in
Godesberg.

Sattler-Geselle
und Lehrling sucht
H. Küpper, Katernstraße 24.
Junger stark. Mann
mit guten Zeugnissen sucht sofort
Stelle als Buchhalter oder als
Arbeiter in einem Geschäft.
Frau Weidenbrück, Brüder-
gasse 32.

Hausbursche
gewandt und proper, woch. Garten-
arbeit und Serviren versteht, sucht
für jetzt oder später Stelle auch
im Manufaktur-Geschäft durch
Frau Dreier, Giesgasse 17.
Zu Lichtmess ein tüchtiger
Biehwärter
und Fuhrknecht gesucht, der auch
Feldarbeit versteht, Bornhöft 88.
Ein braves großes feines Tuch-
und Herren-Garderobe-Magaz-
in sucht zum baldigen Ein-
tritt einen mit guten Schulkennt-
nissen versehenen
Lehrling oder Volontär
aus guter Familie, Selbstschre-
ber. Offerten unter V. 780. an die
Exp. des General-Anzeigers.

Einen selbständigen
Wagen-Lackierer
sucht die Wagenfabrik von
Chr. Mieson.
Ein junger Mann
gesucht für ein herrschaftl. Haus
als Hausknecht und zur Besor-
gung eines kleinen Gartens.
Nur fleißiger tadelloser Zeug-
nisse mögen sich melden bei
Frau Oberfleiter, Dönne,
Poppelsdorfer Allee 52.

Drehler u. Modellschreiner.
Wer kauft Aufbaumastholz von
55-60 Ctm. Umfang? Fr. Off.
unter E. Postl. Merken.
Sattlergeselle
für dauernde Arbeit gesucht von
Wilhelm Tils, Sattler
in Rheinbach.

Ein Metzgerlehrling
und ein angehender
Geselle gesucht.
St. Vahl, Birkenmarkt 4.
Tüchtige
Bleigläser
gesucht.
Jonner Kunstglaseri
J. R. Braun.

Suche für meinen
Sohn,
welcher bereits 1 1/2 Jahr in einem
Engros-Geschäft thätig war, zur
weiteren Ausbildung
passende Stelle.
Näheres in der Expedition.
Ein selbständ. Schmied, 28 J. alt,
erf. i. Dampfmaschinenwesen,
sucht sofort ähnliche Stelle.
Poppelsdorf, Kesselschmied 82.
Ein Sattler- und Polsterer-
Lehrling gesucht von
D. Reiterbach, Sattlermeister,
in Kollhofen bei Seibitz.

Bereit. Herrschaften hier u.
auswärts empfehle mich zu
allen Arbeiten in herrschaftl. Gär-
ten, Beschneiden der Obst-, Spä-
lier- und Pyramidenbäume, Wein-
reben etc., Anlagen von Rasen-
u. Bergwegen, Rasen, prompte u. bill.
Bedienung. Ausf. Mich. Aut. für
den Kasper, Stumpf u. Landwirtsch.
gärtner, Bonn, Neuthor Nr. 1.
Mädchen, welches Kochen
und alle Haus-
arbeit versteht, zu Lichtmess ge-
sucht, Kollhofen 7.

Braves
Küchenmädchen,
das auch die übrigen Haus-
arbeiten versteht, mit guten
Zeugnissen zu Lichtmess ge-
sucht, Wenzelgasse 27.
Braves Mädchen
für häusliche Arbeit zu Licht-
mess gesucht, Wenzelgasse 24.

Die Einkommensteuer-Erklärung.

Gemeinverständliche Erläuterungen
für die Leser des General-Anzeigers.

(Nachdruck verboten.)

Durch öffentliche Bekanntmachung sind alle bereits mit einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewordenen Steuerpflich-
tigen aufgefordert worden, in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1894
eine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben. Dieser
Tage sind die Formulare zu den Steuer-Erklärungen an diese Steuer-
pflichtigen ausgegeben worden, und diejenigen Personen, welche bisher
weniger als 3000 Mk. versteuerten, und deren Einkommensverhält-
nisse aus diesem oder jenem Grunde der Klarstellung bedürfen, zur
Abgabe einer Steuer-Erklärung besonders aufgefordert. Wir halten
es deshalb für zweckmäßig, in Bezug auf die in der Einkommensteuer-
Erklärung zu machenden Angaben Einiges zu bemerken.

Ihren Beträge nach feststehende Einnahmen sind nach dem Be-
trage, welchen sie für das nächste Steuerjahr, das ist für die Zeit
vom 1. April 1894 bis 31. März 1895, haben, ihren Beträge nach
schwankende und unbestimmte Einnahmen nach dreijähriger Durch-
schnittsberechnung anzugeben. Hiernach hat z. B. ein Rentner von
einem Kapital, für welches 4% Zinsen jährlich zugesichert sind, diesen
zugesicherten Zinsbetrag, dagegen von Wertpapieren, die im Jahre
1891 3%, im folgenden Jahre 4%, im letzten Jahre 8% abwarfen,
3+4+8=15%, Zinsbetrag anzugeben. Oder es verdient jemand

durch Ertheilung von Privatunterricht im Jahre 1891 1000 Mk.,
im folgenden Jahre 1500 Mk., im letzten Jahre 1700 Mk., so
hat er als Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung
1000+1500+1700=4200 Mk. einzutragen, dagegen ein Beamter, der

in diesem Jahre 3000 Mk., vom 1. Januar 1894 ab aber 3300 Mk.
Gehalt bezieht, 3300 Mk. hieran zu zunächst festzusetzen.

In der Steuer-Erklärung ist der Gesamtbetrag des Einkommens
getrennt nach den einzelnen Einnahmequellen (Kapital-
vermögen, Grundvermögen, Handel und Gewerbe, gewinnbringende
Beschäftigung) zu bezeichnen. Dies haben namentlich die Handel-
und Gewerbetreibenden zu beachten; sie müssen ihre Einkommen
aus Kapitalvermögen und Grundvermögen, welches
sie durch die Geschäftsbücher gegenstandslos, in der Steuer-Erklärung
von dem gewöhnlichen Einkommen gesondert auf-
führen.

Einkünfte der einzelnen Einnahmequellen selbst wird zunächst für
das Einkommen aus Kapitalvermögen bemerkt, das die
zugesicherten Zinsen angeben sind. Es darf deshalb jemand,
wenn er bei einem schlechten Zinsfuß befürchtet, die zugesicherten
Zinsen überhaupt nicht zu erhalten, diese Zinsen nicht unberücksichtigt
lassen. Auch gehört zu dem Einkommen aus Kapitalvermögen nicht
allein das, was der Steuerpflichtige selbst hat, sondern auch das,
was seine Ehefrau und die nicht besonders besteuerten, bei ihm woh-
nenden Kinder haben, namentlich sind Sparkassen-Einlagen und Aus-
leihungen auf Handbills nicht zu vergessen.

Einkünfte der Gebäude gilt als Brutto-Einkommen der Mieths-
werth der eigenen Privatwohnung (der Miethswerth der zu land-
wirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecken von dem Gebäude-
Eigentümer benutzten Räume ist bei der Feststellung des landwirt-
schaftlichen oder gewerblichen Einkommens zu berücksichtigen) und
die Miethseinnahmen. Für letztere kann, wenn sie über die Höhe nach
in den letzten drei Jahren wesentlich verschieden waren, oder wenn
Wohnungen leer standen (Miethsausfall), die dreijährige Durch-
schnittsberechnung Platz greifen. Zum Beispiel, es besitzt jemand
ein Haus mit Geschäftsräumen, Comptoir, Niederlagerräumen, Privat-
wohnung (Miethswerth 400 Mark), 4 vermieteten Wohnungen. Um
2 Wohnungen, welche längere Zeit leer standen, überhaupt zu ver-
mieten, ist die Mieths gegen früher herabgesetzt. Die Einnahmen
aus dem Hause betragen:

	1891	1892	1893
Eigene Wohnung, (ausschließlich Geschäftsräume)	400	400	400
1. vermietete Wohnung	900	400*	800
2. 1/2 Jahr leer, Jahresmiete	800	800	800
3. vermietete Wohnung	750	540†	720
4. 1/2 Jahr leer, Jahresmiete	720	720	720
5. vermietete Wohnung	600	600	600
	2550	1940	2520

Nach 3jährigem Durchschnitt betrug somit die Einnahme jährlich
2550 + 1940 + 2520 = 7110 = 2370 Mk.

Von dieser Hausbrutto-Einnahme kann nach dem Gesetz der Haus-
besitzer abziehen die Hausreparaturkosten (Maler, Dachstuhl), die
Staatsschuldensteuer, die Feuerversicherung, einen angemessenen
Betrag für Abnutzung (für massive Wohngebäude in gutem baulichen
Zustande 1/2%, für andere Gebäude je nach der baulichen Beschaffen-
heit bis zu 1/2%, des Bauwerths oder der Feuerversicherungssumme).
Diese abzüglich zulässiger Abzüge müssen unverändert bleiben, wenn
sie nachgewiesen sind durch die Reparaturkostenrechnungen und die
Quittungen über gezahlte Feuerversicherungssumme und Gebäude-
steuer. (Als Reparaturkosten können jedoch nicht in Abzug gebracht
werden die Aufwendungen für etwaigen Umbau, Ausbau oder bessere
Ausstattung des Gebäudes.) Es empfiehlt sich auch, den Bauwerth
der Gebäude oder die Feuerversicherungssumme derselben anzugeben.
Kann der erwähnte Nachweis nicht erbracht werden, wird bei der
Veranlagung für die sämtlichen Abzüge zusammen entweder ein
Procentatz der Miethseinnahmen oder der Feuerversicherungssumme
von dem Hausbrutto-Einkommen abgezogen.

Als Einkommen aus Landwirtschaft wird bei land-
wirtschaftlicher Buchführung das buchmäßige Netto-Einkommen nach
jährigem Durchschnitt in die Steuererklärung eingetragen. Werden
Bücher nicht geführt, ist das Einkommen aus Ackerbau und Vieh-
haltung nach Möglichkeit zu schätzen. Bei dieser Schätzung sind nicht zu
vergessen diejenigen Wirtschaftserzeugnisse, welche der Landwirt mit
seiner Familie selbst verzehrt und verbraucht: er muß sich fragen,
wieviel Geld er ausgeben müßte, wenn er kaufen sollte das Mehl,
die Kartoffeln, Butter, Eier, Fleisch u. A., was er in eigenen Haus-
halten verbraucht. Eine solche Schätzung ist nicht leicht, und jeder
Landwirt thut deshalb in seinem eigenen Interesse gut, Buch zu
führen. Zu diesem Zwecke wird ihm das von dem Regierungs-
Superintendenten in Genthin herausgegebene Wirtschaftsbuch
empfohlen.

Nicht genug kann dem Gewerbetreibenden, ohne Unter-
schied der Art und des Umfangs des Gewerbes, angerathen werden,
wegen Feststellung seines Einkommens für Steuerzwecke Buch über
seine Einnahmen und Ausgaben zu führen. Kann er sein gewerb-
liches Einkommen buchmäßig nicht nachweisen, ist er schuldig daran,
den Beweis für die Richtigkeit seiner Schätzung zu erbringen.
Seine Schätzung steht der Behörde gegenüber, seine
Schätzung ist es lediglich zu beweisen, daß er das gewerbliche Einkom-
men nicht hat, welches die Behörde ihm zumutet. Wer auf seiner
Seite die Richtigkeit seiner Schätzung beweisen kann, wer der Be-
hörde nichts zu bieten vermag, als ein bloßes Schätzen und Zähl-
männchen, dem ist damit nicht geholfen. Ueber sein Ding in der Welt
wird soviel geküßt und gemurmelt, als über das Steuergeheim, und
nicht selten können und jammern gerade diejenigen am meisten, welche
recht wohl wissen, daß gegenüber ihren thatsächlichen Einkommens-
Verhältnissen die veranlagte Steuer noch zu niedrig ist.

Eine nicht geringe Zahl Steuerpflichtiger ist der Ansicht, daß das,
was sie für den Lebensunterhalt (Nahrung, Kleidung, Wohnung u. A.)
ausgeben müssen, von dem steuerpflichtigen Einkommen abgezogen
sei, daß sie nur das zu versteuern haben, was sie ersparten. Das
ist ein großer Irrthum. Allerdings gibt es Ausgaben, die von dem
Gesamteinkommen erst abgezogen werden müssen, um das steuer-
pflichtige Einkommen zu erhalten, darunter fallen aber nicht die Aus-
gaben für den Lebensunterhalt, sondern das sind unter Anderem bei
Gewerbetreibenden die Geschäftskosten und Staatsgewerbesteuer,
bei Hausbesitzern die oben erwähnten zulässigen Abzüge, bei Land-
wirthen die Bewirtschaftungskosten und die Staatsgrundsteuer, bei
Arbeitern die Beiträge zu Kranken-, Unfall- und anderen Versiche-
rungskassen etc.

Es würde zu weit führen, hier alle Ausgaben zu nennen, welche
ein Gewerbetreibender zu den Geschäftskosten rechnen und, um
das steuerpflichtige Einkommen zu erhalten, von dem gewerblichen
Gesamteinkommen abziehen kann. Wer im Zweifel ist darüber,
welche Ausgaben er zu den Geschäftskosten zu zählen hat, welche
nicht, der lege im einzelnen Falle die Frage vor, ob er die Aus-
gabe auch dann machen müßte, wenn er das Geschäft nicht hätte,
oder sie thatsächlich zum Zwecke seines geschäftlichen Er-
werbes macht. Wenn zum Beispiel ein Kaufmann die Hülfe Ge-
schäftlichkeit zu einer Vergünstigung bezieht, und die Gelegenheit
bringt es mit sich, daß er unterwegs ein Geschäft abschließt, so hat
er trotzdem die Reise nicht gemacht zum Zwecke seines Erwerbes,
sondern zum Zwecke seines Vergnügens, der Erwerb kam nur so

nebenbei. Ein andermal aber, wo er zur Messe fährt, und bei dieser
Gelegenheit einen Verwandten besucht, ist die Reise trotzdem Ge-
schäftsreise, denn der Verwandtenbesuch war Nebenhande.

Wer eine geregelte Buchführung hat, der braucht bei Ausfüllung
der Steuererklärung nicht lange zu rechnen, er schlägt seine Bücher
auf, notirt den Geschäftsbetrag der letzten drei Jahre, für welche die
Bilanz und Inventuraufnahmen vorliegen, theilt denselben durch
3 und trägt das so ermittelte gewerbliche Einkommen in die Steuer-
erklärung ein.

Wer keine Buchführung hat, schätzt sein Einkommen. Der Bäcker,
der Fleischer, der Materialist u. A., dürfen dabei, ebenso wie der
Landwirt, wenn auch bei diesem die Verhältnisse immerhin noch an-
ders liegen, nicht vergessen, was alles aus dem Geschäft für die
eigene Person und den eigenen Haushalt verbraucht ist. Wie aber
bringen sie der Behörde bei dem Mangel irgendwelcher Buchführung
einen überzeugenden Nachweis für gehabte Verluste durch Verderben
von Waaren, durch Nichterlangung von Außenständen u. A.? Ohne
Buchführung können sie für einen drei Jahre umfassenden Zeitraum
die Verhältnisse selbst nicht überleben, und es heißt gewöhnlich, was
eingekommen wurde, das ist auch verbraucht, es ist nichts übrig ge-
blieben. Das mag alles richtig sein, aber die Hauptfache fehlt, zäh-
lenmäßiges Beweismaterial. Ohne dieses wird es dem Gewerbe-
treibenden in den meisten Fällen schwer fallen, die Steuerbehörde
von der Richtigkeit seiner Schätzung zu überzeugen; er ist, wenn er
thatsächlich zu hoch veranlagt ist, was die Behörde nicht prüfen
kann, schuldig daran, aber durch seine eigene Schuld. Wer deshalb
beute noch keine Bücher führt, der lege sich solche schleunigst zu;
thut er es nicht, könnte er es vielleicht, wenn es zu spät ist, einmal
bitter bereuen.

Zu dem Einkommen aus gewinnbringender Beschäf-
tigung gehört aller Arbeitslohn, sei es in barem Gelde, sei es in
freier Wohnung, Verköstigung u. A., ferner Verdienst aus schriftstel-
lerischer, künstlerischer, wissenschaftlicher Thätigkeit, Gehälter, Pen-
sionen, Renteleistungen u. A.

Schuldenzinsen, deren Abzug verlangt wird, sind nach dem
jährlichen Zinsbetrag unter Angabe der Höhe des Schuldkapitals,
des Zinsfußes, auch des Namens und Wohnorts des Gläubigers
einzutragen.

Für Lebensversicherungsprämien, welche der Steuerpflich-
tige für seine Person zahlen muß (für Versicherung der
Frau oder der Kinder zu zahlende Prämien sind nicht
abzugsfähig), ebenso für Beiträge zu Unfallversicherungen ist die
Versicherungsgesellschaft und die Policennummer neben der Prämie,
die bis zum Höchstbetrage von 600 Mk. bei Lebensversicherungen ab-
gezogen werden kann, anzugeben.

Auch dauernde Lasten hat die Steuerbehörde zu berücksichtigen,
jedoch nur, wenn sie auf besonderem Rechtstitel beruhen, z. B. wenn
ein Kind laut Testament des Vaters eine jährliche Rente an die
Mutter zahlen, oder der Sohn dem Vater für Ueberlassung des
Gutes einen sogenannten Auszug oder Altenteil geben muß, wenn
der Vater auf Grund notariellen Vertrags der verheirateten Tochter
oder nach schriftlicher Verpflichtung einem Reconvalescenden
gegenüber dem Sohn einen jährlichen Zuschuß zu gewähren hat, u. A.
Zu diesem Zwecke ist anzugeben der Betrag, auf dem die Last be-
ruht, und was auf Grund des Vertrags zu gewähren ist.

Wo kein Vertrag besteht, wenn z. B. jemand seinen armen alten
Vater oder seine Mutter ernährt, der thut seine Pflicht und Schul-
digkeit; er darf das Geld, das er darauf verwendet, nicht von seinem
Einkommen abziehen, aber er kann beantragen, daß das Geld gegen
ihn nicht so streng sei wie gegen Andere, denn es bestimmt, daß
wegen andauernder Krankheit, Verpflichtung zum Un-
terhalte mittellose Angehöriger, u. A. Ermäßigung der
Steuer bei der Veranlagung eintreten kann. Bei einem beantragten
Verhältnisse vorliegen, der mache darüber einen Vermerk in der Steuer-
erklärung.

Die Steuererklärung muß von dem zur Abgabe derselben
Aufgeforderten die Versicherung enthalten, daß die Angaben nach
bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, er muß sie zu dem Zwecke
an der dafür bestimmten Stelle unterschreiben, sonst gilt sie als
nicht abgegeben. Wer aber eine Steuererklärung in der Zeit vom
4. Januar bis 20. Januar bezw. in der ihm gestellten Frist nicht
abgibt, ohne daß ihm eine Nachfrist gewährt ist, welche nur in be-
sonderen Fällen ertheilt wird, z. B. wenn ein Geschäftsmann erklärt,
er würde erst am 1. Februar mit der Inventur fertig, u. A., der ver-
liert das Recht zur Andienung der Veranlagung, für ihn gibt es kein
Retungsmittel mehr, falls er bei dem Fehlen irgendwelcher Angaben
über sein Einkommen zu hoch veranlagt sein sollte. Wenn er auch
bei wiederholter Aufforderung eine Steuererklärung nicht abgibt,
wird von ihm als Strafe für seine hartnäckige Weigerung außer der
veranlagten Steuer ein Zuschlag zu derselben von 25 Procent er-
hoben.

Wäge deshalb Jeder, der dazu aufgefordert ist, seine Steuer-
erklärung rechtzeitig abzugeben. Das ausgefüllte und unterschriebene
Formular wird in ein Couvert gefaltet, das Couvert gehörig ver-
schlossen, in die linke Ecke desselben in fester Schrift geschrieben:
„Einkommensteuererklärung“ und auf dasselbe die Adresse:
„An den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungscommission,
Bonn pp.“ (In den meisten Fällen in den Landkreisen der Land-
rath, in Stadtkreisen der Bürgermeister.) Zur Ueberzeugung des
Briefes bediene man sich nur eines zuverlässigen Boten, oder schide
den Brief durch die Post, am besten „eingeschrieben“.

Und nun zum Schluß: jeder Steuerpflichtige mache die Angaben
in der Steuer-Erklärung nach bestem Wissen und Gewissen. Hat er
bei der Ausfüllung irgendwelche Gewissensbedenken, so benutze er das
an jedem Formulare noch hängende leere Blatt und theile auf diesem
seine Bedenken der Behörde mit oder er belege sich zu dem Bureau
des betreffenden Vorsitzenden und lasse sich dort Auskunft geben
bezv. seine Steuer-Erklärung zu Protokoll nehmen, was Kosten los
geht. Dieses ist entschieden besser als sich an irgend eine nicht
amtliche Person zu wenden, vieles Geld für Anfertigung zu zahlen
und schließlich, weil unrichtige Angaben darin, seine Erklärung doch
beanstandet zu sehen. Leider haben wegen wissenschaftlicher oder
unvollständiger Angaben bereits mehrere Verhaftungen eintreten
müssen. Bisher ist die Regierung in der Verstrickung immer noch
ziemlich glimpflich verfahren, je länger aber das Gesetz besteht, und
je mehr dessen Bestimmungen als bekannt angenommen werden
eintreten. Wer in der Steuer-Erklärung wissenschaftlich unrichtige
Angaben macht, der wird mit Zug und Recht in Strafe genommen,
und sollte sich die Unberücksichtigung derselben nicht sofort herbeiführen,
so entgeht er darum der Strafe doch nicht. Wenn es auch Jahre lang
dauerte, bis durch einen Zufall die Unberücksichtigung an Licht käme,
so kann ihn die Behörde noch immer bestrafen. Ja, selbst wenn er
schon tot ist, und bei der Erblassertheilung die unrichtigen Angaben
bekannt werden, so haben noch seine Kinder die Nachsteuer zu zahlen
und die Sünde zu tragen. Dies für seine Person zu vermeiden,
ist für jeden Ehrensache.

Aus Deutschland.

Die Bilanz der socialdemokratischen Partei. Es ist in
der letzten Zeit mehrfach die Behauptung aufgestellt worden, die so-
cialdemokratische Partei habe ihren Höhepunkt überschritten, wofür
gewisse Symptome angeführt werden. Daß solche Behauptungen
den Wirkungsstufen aller Faktoren, die sich die Befämpfung der Social-
demokratie zum Ziele gesetzt, einengen können, liegt auf der Hand.
Der Kaufmann macht am Jahresabschluß seine Bilanz; nun geben wir
einmal einige Hauptposten der Bilanz der socialdemokratischen
Partei. Bei der Reichstagswahl hat sie ihre Stimmengahl um
350,000 vermehrt, ihre Mandate um 9, sie ist zum ersten Male
in diesem Jahre in den bayerischen Landtag eingegangen, kann nennens-
werthe Erfolge (Verneuerung der Mandate) bei den Ergänzungswahlen
im Königreich Sachsen gehabt, schneidet immerhin nicht schlecht ab bei
denjenigen in den Großherzogthümern Baden und Hessen. Bei den
Stadtordeordneten-Wahlen in Berlin errang sie nicht unbedeutende
Erfolge (Verneuerung der Mandate um drei), zog zum ersten Male
neu ein in die Stadtverordnetenversammlung von München, Charlottenburg,
ihre Stimmengahl bei den Stadtordeordnetenwahlen in Leipzig ver-
mehrte sich nicht ganz unbeträchtlich; in Halle kam sie zum ersten Male
in die Stadtkommission, in der sie freilich unterlag; nur in Bremen er-
reichte sie eine Niederlage. Nach socialdemokratischer Rechnung hat sie
in diesem Jahre in 80-90 kleineren Kommunen zum ersten Male
ihren Einzug gehalten. Ihr Siegeslauf bei den Gewerbegerichts-
wahlen dauert fort: es gibt eine ganze Anzahl Gewerbegerichts-
die rein socialdemokratisch zusammengesetzt sind (München u. s. w.).
Prüft man objectiv diese Bilanz, so kann man doch von einem Zu-
rückgehen der socialdemokratischen Bewegung nicht reden.

Ein Glanz wurde auf höheren Befehl die Wache bei den dort
internierten, wegen Spionage verdächtigten französischen Offi-
cieren verstärkt und ihnen jeglicher Verkehr mit der Außenwelt
verboten. Beim täglichen zweifelhafte Promenieren tritt eine be-
sondere Wache in Thätigkeit.

Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Bestimmungen zuge-
gangen betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit
in gewerblichen Anlagen.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der
„Liegenden Blätter“ in München wurde der eine der Ver-
leger, C. Braun, zum Commendator ernannt und der andere,
Julius Schneider, mit dem Michaels-Orden vierter Klasse aus-
gezeichnet.

Auf Grund des Gesetzes über die Sonntagsruhe er-
schien am zweiten Weihnachtstag in den Arbeitsräumen eines ersten
Berliner Bankinstituts plötzlich drei Schutleute und ver-
schiedene junge Leute, die hier dort bei der Arbeit trafen, aber ihre
Befähigung. Gegen das Bankhaus soll dem Vernehmen nach
wegen Vergehens gegen das Sonntagsruhe-Gesetz vorgegangen werden.

Gegen das Duellwesen. Wie die „A. V.“ mittheilt, steht
ein Initiativentwurf der Centrumsfraktion des bayerischen Land-
tages gegen das Duell zu erwarten. Die Stellennahme der
Partei werde sich nicht auf das Duellwespil im Officierscorps be-
schränken, sondern auf das gesammte Duell- und Mensurwesen er-
strecken.

Fünfzig alte Corpsstudenten sitzen im Deutschen Reichs-
tag. Diese „alten Herren“ gehören den verschiedensten Parteien an.
Von den Socialdemokraten ist außer Herrn Dieckhoff auch noch der
Schriftsteller Wilhelm Bloß ehemaliger Corpsstudent.

Das Comité für den „Schillerpreis“, das alle drei Jahre
vom preussischen Kultusministerium neu gewählt wird und diesmal
aus den Hoftheater-Direktoren Dr. Backlin und Grafen Hohenberg,
den dramatischen Dichtern Gustav Freytag und Paul Heyse, den
Akademikern und Professoren Dittmer, Minor, Erich, Schmidt,
Treitschke und Weinhold bestand, hat einstimmig dem Märchen-
drama Ludwig Fulda's „Der Talisman“ den Preis zuerkannt.
Der Kaiser aber hat diesem Antrage die Bestätigung verweigert.

Die Hygiene der Cigarrenfabrikation ist gegenwärtig
Gegenstand eingehender Veruche. Den Anstoß dazu gab eine An-
regung der bairischen Fabrikinspectoren, auf Grund welcher die Ver-
waltungsbehörden die Cigarrenfabriken veranlaßt haben, eine Bestim-
mung in die Fabrikordnung aufzunehmen, welche den Arbeitern das
Benutzen des Mundspeichels beim Abkneifen der
Spitze der Cigarre untersagt. Um das Abkneifen des Spei-
chels zu verhindern wird dieses am Abkneifen mit Kleber fixirt
und hierbei vielfach mit Speichel nachgeholfen, auch wurden die
überflüssigen Tabaktheile oft abgeworfen. Man hat nun durch
Umlegen eines feinen Gummiringes diese höchst unappetitlichen Uebel-
stände mit Erfolg zu beseitigen gesucht, womit unzweifelhaft ein
beachtenswerther Fortschritt für Infektionskrankheiten aufgehoben ist.

Eine Bauernversammlung fand kürzlich in Trautwein
Statt. Gelegenheit derselben erklärte Dr. Sigel in feiner be-
kannter unwürdiger Weise: „Ich bin nur in den Reichstag gegangen,
weil ich mußte. Was habe ich denn davon? Da sind so viele
dumme Kerle davor, denen ich gleichgültig für mich wahrhaftig
keine Ehre sein kann. In den Reichstag kann man jeden hinein-
schicken, wenn er auch kein Minutentheil Hirn im Kopfe hat.“ Neben-
bei ist jedoch das Wappengesetz, die Ministeraufbesserung, die
Verfassungsänderung und fast zum Schluß: „Wenn ich Alles so
betrachte, beschleicht mich das Gefühl, als ob die Siegesgötter auf
dem Siegesthor in München mit einer unfehlbaren Fackelhand
uns immer mehr nach Norden zöge. Als die Verfall der Verträge
abgeschlossen wurden, ist aus vringlichem Munde das wahre Wort
gesprochen worden: „Finit Bavaria.“ Damals hat man es nicht
gelaugt, wie wir es heute leider sehen, daß auf dem bisherigen
Wege fortschreitend durch die Thorheit der Einen und die Feigheit
der Anderen es allerbaldig dazu kommt.“ Daraus wurde der ober-
bayerische Bauernbund gegründet.

Landwirtschaftskammern. Es ist nunmehr entschieden, daß
dem preussischen Landtage bereits in der bevorstehenden Tagung eine
Vorlage betreffend die Errichtung von Landwirtschaftskammern
zugesandt wird. Es soll damit, zunächst in Preußen, eine alle land-
wirtschaftlichen Kreise ohne Ausnahme umfassende Interessenver-
tretung geschaffen werden, wie sie bisher in solchem Umfange und
in solcher Vollständigkeit auf deutschem Boden noch nicht besteht. Die
Interessen des Groß- und Kleingrundbesitzes sollen in diesen Kammern
eine gleichmäßige Vertretung finden, wodurch deren Vereinigung an-
geschoben und erwartet wird. Diese Landwirtschaftskammern werden
als eine unerlässliche Voraussetzung für eine weitere Ausbildung und
Regelung der landwirtschaftlichen Creditverhältnisse angesehen, unter
deren mangelhafter Organisation die Landwirtschaft gegenwärtig
schwer leidet.

Die Vorgänge in Kamerun. Mehrere Berliner Zeitungen
kritikiren die Colonial-Verwaltung wegen der Vorgänge in Kamerun,
welche vermöge der Mitwirkung von 40 bewaffneten Weibern einen
fast förmlichen Anstich erzielten. Die „Nat.-Ztg.“ vermutet arge
Fehler bei der Behandlung der Eingeborenen und bezeichnet die heim-
liche Entwendung von Kanonen und Munition geradezu als einen
Sclandal.

Nach einem weiteren Telegramm aus Kamerun ist bei der Neu-
terei der Affessor Niebow getödtet worden. Bei Veranlagung der
Meuterei vom Gouverneur wurde der Kranke Meuterei Sieger,
der Gefreite Steinfeld und der Factorist Holthaus verurtheilt.
Die Verurtheilten sind außer Gefahr. Von den Meuturern, die er-
hebliche Verluste erlitten, wurden vier gefangen und ehangt. Laut
Meldung des Obercommandos der Marine sind bei dem Gefecht
am 20. in Kamerun von der „Dähne“ die Matrosen Stange und
Duis verunndet worden, befinden sich jedoch außer Gefahr.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 28. Dec. Herr Fritz Roeder ist zum Professor
der Kgl. Kunst-Akademie ernannt und mit der Leitung der Directions-
geschäfte an Stelle des verstorbenen Herrn Professors Karl Müller
betraut worden. Ein Theil der Directionsgeschäfte wurde Herrn
Professor Janßen übertragen.

Kassel, 29. Dec. Die Firma Siemens u. Halske be-
schäftigt, eine elektrische Bahnverbindung zwischen hier und
Wiesbaden über Dieblich zu errichten. Ein Ingenieur der Gesell-
schaft ist bereits mit der hiesigen städtischen Verwaltung in Verbindung
getreten.

Wormsheim, 29. Dec. Der Bürgerausschuß genehmigte ein-
stimmig die Errichtung einer elektrischen Centrale für Kraft-
betrieb und Beleuchtung unter Bewilligung von 291,600 Mk. Die
Verstellung soll der Firma Schudert u. Co. Wormsberg übergeben
werden. Als Sachverständiger fungirte Dr. May-Frankfurt.

Dortmund, 31. Dec. Das hiesige Oberbergamt hat beabsichtigt
eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach welcher auf Schlagwetter-
gruben das Schießen in der Kohle überhaupt verboten und im
Nebengestein nur durch sogenannte Schießmeister geschossen werden
soll. Das Schießen mit Sprengpulver soll überhaupt unterlagert
werden. Die Dynamitpatronen dürfen nur mit bewährten Sicher-
heitspatronen angewendet werden. Binnen Jahresfrist sollen die
sämtlichen Sicherheitslampen durch solche mit innerer Rändung
und zuverlässiger Verstellung ersetzt sein. Dem Verein für die berg-
baulichen Interessen ist die Absicht des Erlasses einer solchen Polizei-
verordnung mitgetheilt worden.

Wilm, 27. Dec. Gestern wurde hier der Stephanus-Ge-
sangsverein abgehalten. Der Zubrang war sowohl von Stellen-
suchenden als auch von Seiten der Herrschaften und Stellenvermittler
sehr groß. Auch in diesem Jahre konnte man wieder die Beobachtung
machen, daß trotz der landwirtschaftlichen Nothlage die Löhne für
das Gefinde stetig in die Höhe gehen. Junge Dienstmädchen von
14-16 Jahren erzielen Jahreslöhne von 150-160 Mark, tüchtige
Ackerfrachten von 360-400 Mark, und Mägde 180-210 Mark. Die
Gefinde-Vermittler kommen aus weiter Ferne her und werden die
Ankette und Mägde zu hohen Löhnen für den Niederrhein und für
Westfalen.

Berlin, 29. Dec. Im Dorfe Malchow ist gestern Abend der
27jährige Gastwirthschaftsbesitzer Albert Bartels von dem Mißpächter
Karl Lehmann beim Kartenspielen erstochen worden. Lehmann wurde
verhaftet.

Aus Berlin wird berichtet: Die alte Institution der königlichen
Theaterwagen soll im neuen Jahre verschwinden. Bisher
wurden vom königlichen Marischal Wagen geliefert, welche die Mi-
tralier der beiden Hofbahnen zu den Vorstellungen abholten. Diese
Einrichtung soll nunmehr abgeschafft werden.

Wien, 28. Dec. Der in der verflochtenen Nacht aus Berlin
nach Breslau abgegangene Schneekzug schwebte zum großen Schrecken
der Reisenden in erster Feuergefahr. Der Zug mußte auf
der Strecke Neumarkt-Wien abgelenkt werden, weil der Postwagen
in Brand gerathen war. Der angestregten Thätigkeit des Fahr-
personals gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und
schließlich ganz zu löschen. Ueber die Entstehungsurache hat bisher
nichts ermittelt werden können.

Aus Bonn.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bonn, den 2. Januar.

Ein neues Jahr hinein! Vorgerufen, am letzten Tage des alten Jahres, lachte die Sonne noch einmal so hell und heiter, als wolle sie uns die Welt, ihr Leben und Treiben, im rothlichten Lichte zeigen und mit ihrem Golddanze alles Trübe und Dunkle verdrängen, was in den abgelaufenen Zeitabschnitten die Herzen der Erdensöhne bedrückt und belastet hat. So wanderten diese denn in großen Schaaren hinaus in's Freie, den ewig eilenden Rhein entlang und durch's strahlenüberfluthete Feld, erkranten sich des prächtigen Wintertages und gedachten in lebhaftem Gespräch des Vergangenen und dessen, was der holde Knabe 1894 an guten und schmerzlichen Gaben für die Menschheit mit sich bringen werde. Andere saßen müde, weise daheim hinter Bergen von Glanz und Wissen, beschränkten ebenso mächtige Dauen zierlicher Briefumschläge mit den Namen werther Freunde, mehr oder noch oberflächlicher Bekannten, und befestigten die Postwertzeichen mit einer von der Handhabung des „Klebegeleges“ herrührenden Firgheit nach den Regeln der Briefmarkenpraxis.

Gegen Abend trat leichter Schneefall ein, der die auf dem Wege zum Stammtisch begriffenen Spaziergänger zwang, sich fester in ihre Voiletts zu hüllen und ihre Schritte zu beschleunigen. Am runden Tisch mit der elektrischen Schelle und der gewaltigen Tabakflasche vollführten die Männer der Arbeit das letzte Werk dieses Jahres: sie spielten. Noch eine kurze Zeit, und die die Ergebnisse des eblen Stases sorgsam aufnotirende Herr Memner A wird wissen, ob er in dem verflochtenen „Unlücksdasein“ mit Unterbilanz gewirtschaftet hat, mit einem blauen Auge davon gekommen ist oder trotz allem schänden Pech noch gar einige Wärflein aus dem wechselfestigen Getriebe der vier Wenzel in seinen Beutel hinübergerettet hat. Frau Wirthin schafft unterdessen in der Küche an der Reinigung der blindefenden Erbsenbörse wonniglichen Umsanges; Joseph, der Kellner, der vom Herrn Baumeister J bezüglich eines Tringeldes und einer Weerschaumspige für seine kommenden Jahresbesuchungen auf den Silvester-Abend vertrieben worden ist, umkreist seinen „Gönner“ mit lauerndem Blick; der kleine, hübschergütige, über alle Verkommenisse im Leben unserer Vaterstadt wohlunterrichtete Privatgelehrte, welcher dicht am goldenen Nachschloß Sig und Stimme hat, drückt sich noch tiefer in die warme Kuscheldecke, um zum letzten Mal den sorgfältig entworfenen Text zu überfliegen, den er über wenige Minuten dem in der Ordnung der Zeiten erscheinenden jungen Jahre zu lesen geduldet.

Und nun ist der große, gewichtige Augenblick plötzlich da, die schweren Schläge der Uhr haben ihn von hohem Thurm herab der Welt verkündigt: die Gläser mit dem dampfenden Bunske flingen fröhlich aneinander, Freunde und Fremde drücken sich unter dem Schdwort „Prosit Neujahr!“ warm und fröhlich die Hände, die sangelustigen Studenten jubeln Lieder von Hoffen und Sehnen, zwischen welchen Herr J. mehrfach „vom hoh'n Olymp“ eines Tringeldes herab das Wort ergreift, um als laodernd Philosoph in die Zukunft zu schauen und seine mit Beifall nicht fargenden Zuhörer, zumal die Herren Musikanten, aufzufordern, auch fäuder „die Fahne der Wissenschaft hochzuhalten“.

Nicht minder aufgeräumt geht es selbstverständlich im trauten Kreise der Familie zu. Auch hier sitzen frohe Menschen um die nach weitem Recept bereitete Bowle, heben die Becher zu köstlichem Klang und wünschen einander Vieles und Gutes, wenn draußen auf der Straße sich fortplanzend der Ruf erschallt: „Prosit Neujahr!“ So sind wir denn drinnen in einem weiten Abschnitte der unaußhaltam weiterstürmenden Zeit, dessen Anfang wir stets festlich zu feiern pflegen, weil wir von einem jeden neuen Jahr die Erfüllung unserer Wünsche hoffen. Möge Allen von uns im gedachten Raum befehlen werden, was wir in den ersten Augenblicken des geistigen Tages laut oder in der Stille von einem gnädigen Gesicht erleben haben für uns und die Unseren!

× Schlägerei. Am gestrigen Neujahrstage, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, geriethen in einer auf der Medienheimerstraße gelegenen Wirthschaft zwei Arbeiter in Streit. Derselbe hatte sich rasch auf die Straße verpflanzt und verursachte dort einen großen Menschenauflauf. Widerwillig war's anzusehen, wie die angetrunkenen Männer sich gegenseitig bearbeiteten. Einer derselben, welcher zur Erde stürzte und sich hierbei an der Trottoirkante, sowie an den Scherben einer Flasche erheblich verletzte, mußte blutüberströmt nach der Klinik geführt werden.

× Ertrunken. Man schreibt uns aus Dersel, 1. Jan.: In der bei Marienburg gelandeten Wädhende hat man gestern die 24jährige blühende Tochter eines hiesigen Schuhmachers constatirt. Derselbe hatte in Köln in Diensten gestanden und soll bereits am Donnerstag Morgen das Haus verlassen haben. Die Eltern wurden telegraphisch nach Köln berufen und haben dort ihr Kind anerkannt. Sie betrauern in ihr eine brave Tochter, die ihre Eltern nach Kräften unterstützte. Ueber den etwaigen Beweggrund zu dem verhängnisvollen Schritte des Selbstmordes fehlt jeder Anhalt.

× Frä. Elisabeth Reisinger, die gefeierte Coloraturfängerin der Berliner Hofoper, welche auf dem letzten Kammermusikfeste in Bonn noch mitwirkte, wird demnächst in den Stand der Ehe treten. Der Bräutigam ist der Oberbürgermeister von Göttingen Dr. Wäberger.

× Am hiesigen Gymnasialgebäude ist man gegenwärtig damit beschäftigt, in der nach der Coblenzerstraße zu gelegenen Aula farbige Glasfenster einzufügen.

× Ein recht fidele Gesellschaft hatte sich am Neujahr-Abend im Restaurant Wilhelm Klein, Cassiusgraben, zu einer gemüthlichen carnavallistischen Sitzung zusammengefunden. Das sehr reichhaltige Programm fand ungetheilten Beifall und so erklärt es sich leicht, daß der allgemeine Wunsch entstand, in Zukunft an jedem Sonntage die Carnevall-Session hindurch solche Sitzungen abzuhalten. Näheres wird demnächst durch Anzeigen im „General-Anzeiger“ bekannt gegeben.

× Kerkzammer der Rheinprovinz. Bei der im Monat November erfolgten Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Kerkzammer für die Rheinprovinz und die hohenzollerischen Lande sind für den Bezirk Köln folgende Ärzte gewählt worden: Dr. Lent, Geheimer Sanitätsrath in Köln, Dr. Pelzman, Professor, Geheimer Medicinalrath in Bonn, Dr. Kellner in Köln, Dr. Rheinbäcker, Sanitätsrath in Köln, Dr. Schwarz, Regierungsrath und Geheimer Medicinalrath in Köln, Dr. Leichter, Professor in Köln, Dr. Debes, Sanitätsrath in Bonn, Dr. Busgens in Köln, Dr. Schulze, Professor in Bonn, Dr. Stellevreter, Dr. Eliebrecht, Sanitätsrath in Vechien, Dr. Hertel, Sanitätsrath in Bonn, Dr. Brodhaus, Kreiswundarzt in Godesberg, Dr. Voudahn, Sanitätsrath in Köln, Dr. Müller in Bensberg, Dr. Kemmer, Kreiswundarzt in Bonn, Dr. Roß in Köln-Grenfeld, Dr. Baumeister in Köln, Dr. Finkler, Professor in Bonn.

× Strafammer. Der Tagelöhner Peter A. aus Oberpleis war am 7. October v. J. vom Schöffengericht in Densel auf 14 Tage Gefängnis verurtheilt worden wegen Mißhandlung seiner Frau. Gegen dieses Urtheil legte sowohl A. als auch die hiesige Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafammer verwarf in ihrer Samstag-Sitzung indeffen beide Berufungen und bestätigte das ergangene Urtheil.

Der Ziegelfeld-Aufscher Peter B. aus Godesberg hatte sich wegen der Anklage zu verantworten, im Laufe des vorigen Jahres an die Arbeiter Brauntwein gegen Bezahlung verabsagt zu haben, ohne die erforderliche Concession hierfür zu besitzen. Während der Verhandlung stellte es sich indeffen heraus, daß B. den Arbeitern nur den bei Uebernahme der Arbeit ausgemachten sogenannten „Tourenschaps“ verabsagt hatte. Die Denunciation war von Arbeitern erfolgt, mit welchen B. Differenzen bekommen hatte. Das Gericht sprach den B. auf Antrag der Staatsanwaltschaft frei und legte die entstandenen Kosten, einschließlich derjenigen der Verteidigung und der Schutzzeugen, der Staatskasse zur Last.

Der Tagelöhner Friedrich B. aus Wittenhausen hatte sich wegen fahrlässigen Meinungs zu verantworten. Ein Schwager des Angeklagten, der Tagelöhner Wilhelm D., war vom Schöffengericht zu Waidbröl wegen Dolchdiebstahls zu einem Tage Gefängnis verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte B. Berufung ein, worauf die Sache am 14. Januar vorigen Jahres vor der hiesigen Strafammer zur nochmaligen Verhandlung kam, welche mit der Freisprechung des B. endete. Der Angeklagte Friedrich B. antwortete in dieser Strafammerverhandlung auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit dem Wilhelm D. verwandt sei, mit „Nein“ und bestritt ferner, daß derselbe den Diebstahl nicht begangen habe. Später soll B. die Aussage gethan haben, daß er die Verwandtschaft mit D. dem Vorwissen deshalb nicht angegeben habe, damit der Schwager freigesprochen würde. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten; derselbe wurde von dem Gerichte zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er es bei Leistung des Eides an der erforderlichen Aufmerksamkeits betreffs der Angabe seiner Personalien habe fehlen lassen.

× Bröththalbahn. Vom 5. Januar d. J. ab treten in dem gegenwärtigen Fahrplan folgende Änderungen ein: Der Morgenzug nach Waidbröl fährt 10 Minuten früher als bisher von Densel ab, nämlich um 8⁰⁰ statt um 8¹⁰; der Morgenzug von Waidbröl fährt statt um 8⁰⁰ 6 Minuten später, also erst 8⁰⁶ dort ab. Der Morgenzug von Aßbach fährt statt um 8⁰⁰ künftig schon um 6⁰⁰ dort ab;

dadurch erhält derselbe Anschluß in Densel an den Pöfalsbadzug 8¹⁰ nach Densel (Rheinufer), an den Schnellzug 8⁰⁰ nach Köln und an den Personenzug 7⁵⁰ nach Gießen. Auf der Strecke Densel—Densel (Rheinufer) fallen die Züge 4⁰⁰ Nachmittags ab Densel und 8⁰⁰ Abends ab Densel (Rheinufer) an Werktagen und dieselben fahren also nur noch an Sonn- und Feiertagen; neu hinzu treten auf der Teilschneide Niederpleis—Densel (Rheinufer) zwei Züge, nämlich 12⁰⁰ Mittags ab Densel (Rheinufer) und 1⁰⁰ Nachmittags ab Niederpleis. Auf der Zweigbahn Niederpleis—Oberpleis wird der Zug 11⁰⁰ ab Niederpleis später gelegt und zwar fährt derselbe künftig erst 12⁰⁰ Mittags von Niederpleis ab; dahingegen wird der jetzige Zug 2⁰⁰ Nachmittags künftig schon um 1⁰⁰ von Oberpleis abgehen und bis Densel (Rheinufer) durchgeführt werden, wo er um 2¹⁰ eintrifft.

„Wenn man den Boß zum Gärtner macht.“ Ein Gutsbesitzer in einem Dorfe unterhalb Bonn hatte bemerkt, daß ihm von einem nahe beim Dorfe liegenden Acker allmähentlich größere Mengen Futtererben gestohlen wurden. Trotz der größten Wachsamkeit wollte es ihm nicht gelingen, den Dieb zu fassen. Deshalb nimmt er den Feldhüter in Anspruch, einen erweislichen Mann, von welchem man weiß, „wen der fangen will, der ist geliefert“. Der Gutsbesitzer stellt ihm nebenbei noch eine Belohnung in Aussicht, und der Mann des Geheges verpflichtet, innerhalb einiger Tage des Mißthäters habhaft zu werden. Seines Verbrochens getreu stellt er sich bei einbrechender Nacht auf Pauer, ohne indeß etwas Verdächtigendes zu bemerken, und merkwürdigerweise ist andern Morgens wieder ein bedeutendes Quantum Rüben verschwunden. Der Feldhüter wird ermahnt, in der Wachsamkeit nicht nachzulassen, was dieser auch verspricht. Der Gutsbesitzer reitet vor Abend auf ein benachbartes Dorf, von wo er erst spät in der Nacht zurückfährt. Um sich zu überzeugen, ob auch der Feldhüter auf seinem Posten ist, reitet er querfeldein auf den Rübenacker zu, und was sieht er da! — Er überfällt dort den Feldhüter mit dessen Frau, wie sie stillvergügt mit einander sich eine Traglast Rüben ausrückt machen, um sie gemeinsam nach Hause zu befördern. Tableau! — Wie man sieht, ist die Sache bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden und dürfte also das die Ende nachkommen.

× Königswinter, 30. Dec. Laut Bekanntmachung des Herrn Bürgermeister Kreis durch den Verwaltungsrath der hiesigen städtischen Sparkasse zu Trazoren beßelt und als solche durch das hiesige Königliche Amtsgericht verordnet worden: Stadtbauinspector Nachsheim und Bauunternehmer J. Bonn in Königswinter; Architekt Franz Esler und Kaufmann Andreas Braun zu Donsel; Vorsteher Philipp Küpper und Acker Conrad Wiesen zu Regdenberg und Gastwirth und Rechtsconsulent Edward Blasse und Gutsverwalter Franz Joseph Schwarz zu Niederollendorf.

× Jülich, 1. Januar. Dem Königlichen Rentmeister Herrn Ludwig Dumoulin hieselbst ist der Charakter Rechnungsrath verliehen worden.

Briefkasten des General-Anzeigers.

Wenzel in Bonn. Hätten Sie Ihren Namen durch festgesetzten Leiden des Briefkastens Ihre gemacht, so würden Sie schon längst wissen, was ich Ihnen. Waigoldchen und Quacinten in der Dumenisprache reden. Da wir aber unsere Thätigkeit als Briefkastenentleer am Neujahrstage nicht damit beginnen wollen, einer Abonnentin eine Bitte abzuschlagen, sei es hier nochmals gesagt. Also: Das Weichen spricht: „In stiller Verborgenheit soll unsere Liebe blühen“; die Rose: „Dein ist der Sieg“; das Waigoldchen: „Wie lange schon trag' ich im Herzen, O Theure, dein liebliches Bild“; und die Quacinte endlich: „Mein Herz ist Dir gewogen.“

W. C. E. Sie schreiben uns: „Da ich mit meiner Familie auf längere Zeit in's Ausland reisen will, ohne jedoch meine Wohnung hier aufgeben zu wollen, möchte ich wissen, ob ich in der abwesenden Zeit die städtischen und Staatssteuern bezahlen muß?“ Antwort: Da Sie Ihr Domizil hier nicht aufgeben, müssen Sie sowohl die städtischen wie die Staatssteuern hier weiter entrichten.

Abonnement N. 20. Sie fragen, ob man bei Abgabe des Eincommiss des Aufs Besetzung auch die Jüden der Sparfassenbächer, welche der Frau und den Kindern gehören, mit angeben muß? Antwort: Ja, das erwähnte Einkommen ist denjenigen des Haushaltungsvertrandes zugerechnet, soweit es dessen Verfügung untersteht bezw. die Kinder nicht selbständig zu veranlassen sind.

Letzte Post.

× Paris, 1. Jan. In einer Kiste der Aue Chevaleret unterhalb einer Eisenbahnbrücke wurden vier Bomben aufgefunden, deren 15 Zündlöcher mit Zündkapseln angefaßt waren. Die Bomben wurden unter Anwendung großer Vorsichtsmaßregeln nach dem Gemeindegelaboratorium verbracht.

Verschiedene Gerüchtpersonen, die in dem Prozesse gegen Baillant fungiren sollen, erhielten anarchoistische Drohbriefe; die Wohnungen derselben werden deshalb auf's Genaueste von der Polizei überwacht.

Der Pfarrer von Pierre Tille (Dep. Meuse) erhielt einen Drohbrief, worin ihm angekündigt wird, daß die Kirche demnächst in die Luft gesprengt würde. Der Geistliche verlas den Brief von der Kanzel und gestellte in einer Rede, welche einen tiefen Eindruck machte, den Anarchismus und dessen Anhänger.

× Paris, 2. Januar. Aus Brest, Havre und vielen anderen Städten Nord-Grandreichs sind über Nacht Telegramme eingelaufen, welche melden, daß am gestrigen Tage dortselbst viele Führer der Anarchisten, auch Frauen, sowie andere verdächtige Personen in Post genommen worden sind. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt.

× Manchester, 2. Jan. Der Kanal von Manchester ist gestern für die Schifffahrt eröffnet worden.

× Aus Angoulême, 30. Dec., wird gemeldet: Sämmtliche wegen der Aufhebungen in Aigues-Mortes Angeklagten sind freigesprochen worden.

× Paris, 2. Jan. Die Freisprechung der Mörder von Aigues-Mortes hat bei Kennern der französischen Verhältnisse kaum Ueberraschung hervorgerufen. Man konnte vielmehr sicher sein, daß trotz der Schwandaten, welche an den armen Italienern verübt worden sind, dennoch eine Genugthuung dafür nicht zu erlangen sein werde. Selbst die entmenschten Strolche und Galtendvögel, welche nach eigenem Geständnis die am Boden liegenden Verwundeten mit Fußstritten und Knüttelschlägen traktirt hatten, sind frei davon gekommen. Es ist dies ein Kennzeichen, auf welch tiefem Standpunkt die französischen Geschworenen angekommen sind. In Italien wird der Vorgang mit Recht große Erbitterung hervorgerufen.

× Berlin, 1. Jan. Das Neujahrsest bei Hofe verlief unter Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin in der Ablichen Weise. Nach dem Gottesdienst in der Schlosskapelle fand Cour im Weißen Saale Statt, darauf Empfang des diplomatischen Corps. Sodann begab sich der Kaiser zur Barockausgabe nach der Ruhmeshalle. Für die Mitglieder des Königlichen Hauses findet heute im Schloße Familienfeier Statt, an der auch Prinz und Prinzessin Heinrich Theil nehmen. Abwesend sind dagegen Prinz Friedrich Leopold und Prinzessin Friedrich Carl wegen Unwohlseins. Der Kaiser empfing nach der Cour auch die beiden kürlich beehrten Beamten, nämlich den Oberpräsidenten von Westfalen, Virkl. Geh. Rath E. und den Unterstaatssecretär im Justizministerium Droo. Am Abend befuhr der Kaiser und die Kaiserin die Oper und feierten darauf nach Potsdam zurück.

× Breslau, 1. Jan. Das nächste schlesische Kaiser-Masend findet 1895 Statt. Gleichzeitig wird hieselbst das Kaiser Wilhelm-Denmal eingeweiht.

× Paris, 1. Jan. Der Deputierte Pochay wurde vom Präsidenten der Republik empfangen und hat denselben, den Kaiser der Moore, welcher vom Schwurgericht wegen des gegen ihn (Pochay) verübten Attentats zu jährigem Zuchthaus verurtheilt wurde, zu begnadigen.

× Paris, 1. Jan. Der „Sicario“ veröffentlicht zwei bisher nicht bekannt gewordene Dokumente, welche genauere Beweise dafür erbringen, daß Cornelius Herz gemeinsam mit dem verstorbenen Baron Reinach Betrügereien bezügel, der Panamagelder verübt habe. Die Publikation erregt allgemeines Aufsehen.

× Lille, 1. Jan. Der allverfäher mehrere Verheirathete bekannte 77jährige Geograph Wacquez-Salo und dessen um 10 Jahre jüngere Frau wurden in ihrem Bette leblos aufgefunden. In der Mitte des Zimmers stand ein Becken mit glühenden Kohlen. Die Frau konnte noch ins Leben zurückgerufen werden, doch ist ihr Zustand hoffnungslos; bei Wacquez waren die Rettungsversuche vergeblich. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß Wac-

quez aus Verzweiflung über den Verlust eines Auges den Selbstmord verübt und die Frau mit ihm freiwillig in den Tod gehen wollte.

× London, 2. Jan. Die englisch-südafrikanische Gesellschaft erhielt die Nachricht, daß ein Theil der Truppe Wilfons, welchen man vernichtet glaubte, sich unter der Führung Bartley Dill's zurückgezogen habe.

× Wien, 1. Jan. Die Leichen der drei im Modenrgebiet verunglückten Touristen wurden auf Schlitten nach Vind abbracht, von wo sie mit der Eisenbahn hieher geschafft wurden. Der auf der Maralbe verunglückte Wiener Tourist Vichle ist gestern von der freiwilligen Rettungsgesellschaft unter großen Veschwierlichkeiten aus dem Schutthause zu Thal geschafft und in ein Wiener Krankenhaus gebracht worden.

× Athen, 1. Jan. Eine Bombe, enthaltend einen unbekannten Explosivstoff, wurde auf die Terasse der Deputiertenkammer geworfen und explodirte dort. Die Kammer setzte die Sitzung fort. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe ungefährlicher Natur war.

× Chicago, 1. Jan. Der Mörder des Bürgermeisters Harris ist am Tage durch den Strang verurtheilt worden. Die Hinrichtung soll am 4. Januar erfolgen.

M.-G.-V. Liederkranz, Bonn.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrten Mitglieder von dem Ableben unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes,

des Königl. Gymnasial-Gesanglehrers
Herrn

Johann Dauben

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Vierecksplatz aus Statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst gebeten, sich recht zahlreich bei der Fahne einzufinden, um dem edlen Freunde des Männergesanges die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere unvergessliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die wohlachtbare

Frau

Wwe. Peter Herberz

Adelheid geb. Nettekoven,

gestern Morgen 5 Uhr, wohl vorbereitet mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, im Alter von 83 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Dortmund, Bochum, den 2. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Januar d. J., Nachmittags 1½ Uhr, vom Sterbehause Welschenonnenstrasse 4 aus nach dem neuen Friedhofe Statt.

Für die mir von den Herren Besuchern der englischen, Handels-, Post-, Schreib- und Stenographie-Curse des Handels-, Gewerbe- und Schreib-Comptoirs, Leiter J. Lieberz, Bonn, Weberstrasse 44, zu Theil gewordenen zahlreichen Glückwünsche zum Jahreswechsel spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus und erwidere dieselben auf das Herzlichste.

Nur möchte ich für das Jahr 1894 und die fernere Zukunft den lebhaftesten Wunsch hinzufügen: Es mögen alle Besucher der Curse bei richtiger und erster Erkenntniß des unberechenbaren und unabsehbaren Nutzens alles Gelernten, so wie sie begonnen haben, auch fernerhin fest und stramm ausharren, auf das die grossen Ziele auch wirklich erreicht werden können — nur dadurch können diese erreicht werden — und auf dass die Curse des Handels-, Gewerbe- und Schreib-Comptoirs gross, angesehen und segensreich werden, wie das Comptoir selbst es immer mehr wird.

Lieberz, prakt. Handelslehrer.

Gesucht

zu Lichtmets ein braves, gefestetes

Küchenmädchen,

das zugleich 3 Kühe besorgen muß.

Burg Lüftelberg.

× Köchin, Küchen-, Zweit- und Drittmädchen mit guten Zeugnissen finden Stelle für jetzt und Lichtmets gegen hohen Lohn durch Frau Klein, Kallengasse Nr. 3.

Tüchtige

Haushälterin

gesucht, welche in der bürgerlichen und feinen Küche bewandert ist.

Frau Heuser,

Heisterbach (Siebenbürgen).

Gesucht

für Lichtmets zu einer einzelnen Dame ein braves

Mädchen

gefesteten Alters, gründlich erfahren in Küche und Hausarbeit, Coblenzstraße 102, 2mal theilen.

Köchinnen,

Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen für hier und auswärts, gegen hohen Lohn, jetzt und zu Lichtmets gesucht durch Frau Wedemeyer, Brüdergasse 4.

Lichtmets

die etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse hat. Frau Klein, Kallengasse 3.

Schneiderin

sucht Beschäftigung in u. aus dem Hause

Frau Briede, Weierstr. 55, 2. Et.

Su fr. nur Mittwoch u. Samstag.

Haushälterin und

Ladengehülfin

suchen Stelle durch Frau Weidenbrück, Brüdergasse 52.

Stundenmädchen

gesucht, Mädelheimerplatz 1, 2. Etage.

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit zu Lichtmets gesucht.

Näheres in der Expedition.

Zu Lichtmets

reimliches fleiß. Dienstmädchen mit guten Zeugnissen für alle häusl. Arbeit in H. Haushalt gesucht, Neugasse 14, 2 Treppen.

Mädchen v. U. find. jetzt u. Lichtmets gute Stellen b. hob. Lohn durch Frau Grass, Waargasse 12.

Ein Mädchen

für alle häusliche Arbeit gesucht, Markt 4.

Köchin,

Suche für sofort eine die etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse hat. Frau Klein, Kallengasse 3.

Theater.

Ein halbes Abonnement auf drei Logenplätze, zusammen oder getheilt, abzugeben.

Näheres in der Expedition des General-Anzeigers.

Statt besonderer Anzeige. Die glückliche Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen hoch erfreut an

Dr. Strasburg u. Frau

Elise geb. Natter.

Bonn, 1. Januar 1894.

Bonner Krieger-Verein.

Deute Dienstag Abend:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Ein großer zwirntiger

Comptoirpult und

eine Copirpresse

zu kaufen gesucht.

Offerten u. L. M. postlag. Bonn.

Cacaopulver,

das Feinste, welches im Handel, per Pfd. 3 M. empfiehlt

Jos. Victor,

Hundsgasse.

Schafwolle

zum Stricken, ärztlich empfohlen gegen Gicht und Rheumatismus, nicht einlaugend, zu haben

Acherstraße 30, 1. Etage.

Bäckergeselle

sucht Stelle, hier oder auswärts. Offerten unter H. A. 100, an die Expedition des General-Anz.

Ein gew. Bäckergeselle

gesucht.

H. Lukas, Densel.

Unverh. herrsch. Antscher,

der pers. Fahrer u. Reiter, sowie Serviren, Bohnen etc. versteht u. läng. J. in best. herrsch. Haus. gedient u. sehr gute Zeugn. aufzuw. hat, sucht Stelle. Offert. u. F. U. 793, an die Exped.

Kost und Logis,

Münsterplatz 5.

Ein braves Mädchen

vom Lande sucht Stelle für alle häusliche Arbeit, gleich oder zu Lichtmets. Näheres Kärnerstrasse 7.

Gesucht

sofort oder zu Lichtmets

Köchin, Küchen-, Zweit-, Dritt- und Mädchen für alle Arbeit gegen hohen Lohn durch Frau Schöningh, Welschenonnenstr. 10.

Ein anständiges erfahrenes

Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, für kleinen Haushalt bei gutem Lohn zu Lichtmets gesucht.

Sternthorbrücke 17.

Ein Stundenmädchen

sofort gesucht, Münsterplatz 17a, 2. Etage.

Ein properes kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht, Dörsenstraße 3.

Entlaufen

eine gelblich getigerte Dogge (Hündin) mit weißer Brust und gestrichelten Ohren, auf den Namen „Niplo“ hörend. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei Gebr. Schorn in Rheinbach.

Ein sehr großer, starker, kurzhaariger

Ziehhuud

im Alter von 1—1½ Jahren zu kaufen gesucht.

A. Sommer, Metzger, Köln-Grenfeld.

3 Itis-Fretchen

zu verkaufen. Näb. in d. Exped.

Wolfsspiz,

männlich, zu kaufen gesucht.

3. Wilhelmstr., Cadenich, neben Wessels Villa.

Brieftasche

verloren (Reichshaus-Theater) enthaltend Pöfel, Visitenkarten u. s. w. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition des General-Anzeigers.

verloren

(Reichshaus-Theater

Wohnungs-Anzeiger.

Das neuerbaute Haus Kölner Chaussee 74 unter günst. Beding. zu verm. Nr. 72 2. Etage preiswürdig zu vermieten. Näheres Kölner Chaussee 72.

Kaiserstraße, gut möblierte erste Etage, auch Zimmer einzeln zu vermieten. Näheres in der Exp. d. G. A.

2-3 Zimmer 2. Etage an eine Person billig zu verm. Sudenauerstraße 1, möblierte Zimmer zu vermieten.

Kesselfisch, Weichenstr. 29, sofort zu vermieten.

Kaiserstraße 42, Parterre-Wohnung der 15. Mai zu vermieten.

Wiergasse 14, einf. möbl. Wohnz. an anst. Person bill. zu verm.

Paulstraße 19a, 3 Zimmer, abgeschl. Keller, zu verm. Kölner Chaussee 22a, 2. Etage, abgeschlossene 2. Etage, 4 Räume, mit all. Bequeml., Manfarden, Keller, Waschküche u. zu verm. drei durchgehende Zimmer, wozu ein großer Vorraum, 2. Etage an stille Einwohner per 15. Mai zu vermieten.

Endenicherstr. 46, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Manfarden u. f. w. sofort zu vermieten.

Meckenheimerstr. 71, 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Manfarden u. f. w. sofort zu vermieten.

Benel. Zu vermieten möbl. u. unmöbl. Zimmer mit und ohne Pension. D. Thiebes, Rheinstraße 91.

Wohnungen zu 12, 8 u. 6 Mk. zu verm. Kölner Chaussee 192, am Bach.

Hochherrschaffliche Befehung Endenicher Allee (Villa Maria), enth. 15 Zimmer, darunter große Gesellschaftsräume, Bäder, u. allem Comfort, mit 1 1/2 Morgen gr. schatt. Garten, auf längere Jahre zu verm. event. billig zu verk. Näh. im Hause selbst.

Baden-Lokal mit oder ohne Wohnung, worin seit 6 Jahren ein Feinstes-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, steht zu vermieten. Näheres Sternstr. 16, erste Etage.

Ein Haus in der Breitestraße, an der Kölner Chaussee, enth. 11 Zimmer, Küche u. f. w., steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Kalkenstraße 56.

Ein großes, durch 3 Wand getheiltes, schön möbl. Zimmer, Burgstr. 12, daselbst ein geräum. Keller, Straßen-Eingang, billig zu verm. in besserer Geschäfts-Lage am Hof zu vermieten. Auskunft Bachstraße Nr. 51.

Schöne geräumige erste Etage pro Mai (auch sofort) zu vermieten. Belberberg Nr. 7.

Kalkengasse 3, Unterhaus zu vermieten. Belberberg Nr. 7.

Sandlaule 14, Wohnungen zu vermieten.

Gamschüler Allee 103, ganz oder getheilt zu vermieten.

Sternthorbrücke 17, erste Etage zum 15. Mai zu vermieten.

Haus Rosenstr. 11, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Rheinwerf 8.

Poppelsdorf, Clemens-Auguststraße 43, schöne Wohnung, 2-3 Räume, sofort zu vermieten.

Haus Kasernenstr. 36a, zu verkaufen oder ganz zu vermieten. Belberberg Nr. 34.

Klorentingraben 56, kleine Etage zu vermieten.

Hierstraße 63, 1. u. 2. Etage zusammen zu vermieten.

Haus Maxstr. 49 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft. Näheres Brille Nr. 8, 2. Etage.

Rheinwerf 18, 1. Etage, 5 durchgehende Räume u. Manfarden sofort zu vermieten.

Badenlokal Ecke Meer- u. Paulstraße nebst Wohnung zu vermieten. Näheres Paulstraße 29.

Große abgeschlossene 1. Etage Renthor 3 zu vermieten. Näheres W. P. Schühendorf, gegenüber dem Bahnhof.

Haus Hofenthal 14 billig zu verkaufen durch W. P. Schühendorf, Bahnhofstraße 18a.

Alexanderstraße 14 ganz oder etagenweise zu vermieten. Belberberg Kasernenstraße 46.

Haus Kölner Chaussee Nr. 79 mit Stallung, Nebengebäuden, großen Lagerräumen u. Garten, f. j. Geschäft, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres W. P. Schühendorf, gegenüber dem Bahnhof.

Poststraße 26, Wohnung 1. Et. zu verm.

Haus Münsterstraße 11 zu verkaufen.

Paulstr. 9 zwei unmöblierte Parterrezimmer, stromwärts, an einzelne Dame oder Herrn zum 15. Mai zu verm.

Heerstraße 46, eine Wohnung von 7 Z., Küche, Keller, Manf., u. m. f. w. zum 1. Juli, p. 15. Mai u. v. Unterhaus per 15. Mai zu vermieten, Theaterstr. 11.

Bahnhofstraße 16, elegante erste und zweite Etage, je 6 Räume mit Zubehör, per 15. Mai zu vermieten.

Badenlokal nebst Wohnung, in guter Lage, für Bäckerei, Bier-Export, sowie für jedes Geschäft passend, zu vermieten. Fr. Offerten unter M. A. 26. an die Expedition.

Eine 1. und 2. Etage von je 6 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Eine Dame sucht in weitem Hause zum Frühjahre eine Wohnung von 4-6 Räumen, zwischen Bonn u. Coblenz, Eisenbahnstation. Fr. Offerten sub J. M. 65. befragt die Expedition des Gen.-Anz.

Kurfürstenstr. 2, Badenlokal mit Wohnung und 2. Etage, 5 große Räume mit Zubehör zu vermieten.

Louisenstraße 8, Parterre-Wohnung, 4 Räume, Küche und 2 Wohnkammern zu vermieten.

Verl. Schumannstr., schöne Etagen zu verm.

Jagdweg, 3 herrschaftliche Häuser zu verkaufen, auch ganz oder getheilt zu vermieten.

Jagdweg 41, Badenlokal mit Wohnung u. 2. Etage 3 Zimmer mit Thürzimmer zu vermieten.

Klosterweg, 2. Etage vis-à-vis der evang. Schule zu verkaufen, auch ganz oder getheilt zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Ant. Ratter, Kurfürstenstraße 2.

Schönes großes Badenlokal ganz o. getheilt zu verm. Heerstraße 143, zwei Zimmer nebst Küche zu vermieten.

2 Werkstätten nebst Wohnung zum 15. Mai zu vermieten. Näheres Maarstraße 3.

Kölner Chaussee 4, luft. geräum. Manfardenzimmer möbliert od. unmöbliert zu vermieten.

Kölnstraße 3, Badenlokal mit Wohnung u. Schreinerwerkst., sowie Wohnung u. Schlosserwerkst. zu verm.

Sternstr. 76, am Sternthor, Geschäftshaus zu verk. od. zu verm. Näh. bei Ludw. Müller, Bornheimerstr. 33.

Königsstraße 1, 6 Zimmer 1. u. 2. Etage mit Garten, event. das ganze Haus, enthaltend 12 Zimmer, per sofort oder 15. Mai zu vermieten.

Badenlokal mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres Am Hof 4, im Calben.

Unterhaus mit oder ohne Werkstätte zu vermieten. Näheres Maxstraße 22.

Rheinwerf 23, 1. und 2. abgeschl. Etage, je 4 Räume, möbliert oder unmöbliert, an ruhige Einwohner zu vermieten. Auf Wunsch Pension.

Herrsch. Wohnung von 6-7 Zimmer, Küche, Speisek., 2c. Heerstraße 3, heiz. großes Zimmer an anst. Person billig zu verm.

Dorotheenstr. 10, 1. Et., 2 schöne Zimmer u. Witten. u. Garten, welche u. an ruh. u. pünftl. Wirtsch. f. j. v. Näh. Part. links.

Cassiusgraben 20, Unterhaus für gleich zu vermieten. Näheres Martinstraße 12.

Bonn, Beethovenstraße 34, Wohnhaus mit Terrass. u. Gart. preisw. u. unt. günst. Beding. zu verk. ev. auf mehr. Jahr zu verm. Nr. 15. Mai, a. Wunsch fr. Näh. i. Hause.

Josephstraße 3, Wohnungen an junge Leute im Preise von 30-40 Thaler zu vermieten.

Abgeschloss. 1. Etage sofort zu vermieten, 4 Räume, 2 Manf., Waschk., nebst all. Bequ. in unmittelb. Nähe des Bahnhofs. Näh. Cassiusgr. 12, 2. Et. u. Bornheimerstraße 47, 2 Zimmer an einzelne Person zu vermieten.

Breite- und Alexanderstraßen - Ecke 19, 2 schöne Zimmer 1. Etage, stromwärts, gelegen, per sof. zu verm. sofort zu vermieten, 5 Zimmer, Küche, Poppelsdorfer Allee 54, 2 Manfarden. Näheres im Hause.

Ein H. Haus nebst Werkstätte u. Hofraum zu vermieten oder zu kaufen gesucht. Näheres Stiftstraße 4.

Zu vermieten der 1. April resp. 15. Mai, Bonn, in dem 2. Etage-Hause Argelanderstr. 46, schönster fäbl. Stadtheil, 2 große, herrsch. nobile, gesunde, abgeschl. Wohnm. all. Comf. Part. 1000 Mk., 1. Et. 1200 Mk. Argelanderstr. 32.

Kölner Chaussee 85, erste Etage, 3 Zimmer, Küche, an ruhige Leute per 15. Mai billig zu vermieten.

Werkstätte und Wohnungen zu vermieten, Kapuzinerstraße 6. Weichsel erste Etage.

2 Parterrezimmer zum Bureau oder Geschäft geeignet, mit oder ohne Manfarden u. c. per 15. Mai zu vermieten. W. Born, Bonn, Kölnstraße 21.

Häuser zwischen Poppelsdorf und Endenich unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Näheres in Endenich, Kapellenstraße 13 bei Anton Kesselfisch.

Hengasse 3, 1. Etage, vier Räume, an stille Einwohner für Mai oder früher zu vermieten.

Heerstraße 143, vis-à-vis der Kirche, schönes Zimmer erste Etage, stromwärts, zu vermieten.

Ein Badenlokal mit 2 großen Schaufenstern und Wohnung in frequenter Lage ist zum 1. Mai in Siegburg zu vermieten. Näheres in der Exped. des Gen.-Anz.

Poppelsdorf, Prachtvolle erste Etage m. herrl. Ausf. auf Siebeng. u. 5 gr. f. h. Zimm. nebst Küche, Kell., Manf., Ball. u. Ver. bill. zu verm. Näh. Reuterstr. 8, im Laden.

Haus Kölner Chaussee 37 mit Garten, 8 Zimmer, Küche, Waschküche, Badezimmer, Speisekammer, 3 Manfarden, Woden, Keller, zum 15. Mai zu vermieten.

Königsstr. 70, schön möbl. Zimmer zu verm.

Stadt-Theater in Bonn.
Direction: Julius Hofmann.

Dinstag den 2. Jan. 1894. — 27. Abonnements-Vorstellung.
(13. Opern-Vorstellung im Abonnement.)

Der Troubadour.
Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Cammerano von G. Proch. Musik von G. Verdi.

Regie: Louis Dörfel — Dirigent: Wilhelm Mählborfer.

Personen:

Gräfin Emma	—	—	Wilhelm Freide.
Leonore	—	—	Georg von Wenz.
Guinevere, eine Jägerin	—	—	Charlotte Wenz.
Manrico	—	—	Edmund Kraus.
Bernardo	—	—	Wendel Kähler.
Yng	—	—	Ein Sings.
Ein alter Jäger	—	—	Karl Jansen.
Ein Jote	—	—	Carl Richter.
Ein Diener	—	—	Adolf Bembert.

Gefährlichen Veronesen. Diener des Grafen. Jägerin und Jägerinnen.

Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Bislaya, theils in Aragonien.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause Statt.

Preise der Plätze:
Erster Rang und Parquet M. 5.00, Fremdenloge M. 3.00, II. Rang M. 2.00, Nummeriertes Parterre M. 2.50, Parterre M. 1.00, Gallerie 50 Pfg.

Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung W. Sulzbach, Münsterplatz 19, neben der Post, ausgesetzt.

Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden.

Der Text der Gesänge im Preise von 25 Pfg. ist ebenfalls selbst sowie Abends an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 8 1/2 Uhr.

Wenzelgasse 12, nahe dem Markt.
Panorama international.
Diese Woche:
Insel Jamaica.
Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf. Abonnement für 5 Besuche 1 Mk. Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 1/2 Uhr Abends.

Holz-Verkauf.
Auf Rittergut Burg Trnich bei Büllich werden den 15. Januar:
80 schöne Stämme Eichen, Eschen, Bap-peln u. f. w.
auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich unter Mitwirkung des Königl. Notars Herrn Baun versteigert.
Der Guts-pächter weist die Stämme an.

Ab- und Brennholz-Verkauf.
Mittwoch den 3. Januar 1894,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,
werden im großen Saale der Wirtschaft Forst hier aus den Stadtwaldungen versteigert:

District 14a Wiffenberg: 4 Loose Eichen- und Stangenholz Nr. 1-4, 1 Eichen-Abschnitt Nr. 13, 1 trockene Eiche Nr. 14, 14 m Buchenholz, 40 m Eichen-Abschnitt Nr. 119 bis 128 und 2000 Buchen-Abschnitte-Nr. 114.

District 32 Thomsdörfer: 1 Eichen- und 31 Buchen-Abschnitte Nr. 6-13 und 21 m Buchen-Abschnitte Nr. 113-118.

District 12 Falt (Wiffenberg): 51 Eichen-Abschnitte Nr. 16-34, 20 Loose Fichten- und Lärchen-Bau- und Stangenholz Nr. 35-54, 3 m Eichen-Abschnitt Nr. 129-130 und 100000 trockene Buchen-Abschnitte-Nr. 115-157.

District 18a Kapeller-Bühl: 54 meist starke Buchen- und 15 Eichen-Abschnitte Nr. 55-81, 177 m Buchen- und Eichenholz- und Knüppel und 25000 trockene Buchen-Abschnitte.

District 19a 2. Kapeller-Bühl: 98 meist starke Buchen- und 20 Eichen-Abschnitte Nr. 82-121, 229 m Buchen- und Eichenholz- und Knüppel von Nr. 121 an und 100000 trockene Buchen-Abschnitte von Nr. 158 an.

Rheinbach, 21. December 1893.
Der Bürgermeister, H. H.

Hypotheken-Banklehen
gewährt auf Objecte aller Art und in allen Stadttheilen bei höchster Beleihung zum niedrigsten Zinsfuß und ohne jedes Einhalten unter vortheilhaftesten Bedingungen in alleiniger directer Vertretung erster Hypotheken-Institute das
Hypothekengeschäft von Herrn Friedrich Bonn, Münsterstraße 3, Parterre.

Nöckin, Küche, Haus- und
2. Zweitmädchen für jetzt und
Lichtmeh gesucht durch Frau
Dreiser, Biergasse 17.

Prop. stark. Mädchen
für häusliche Arbeiten zu Lichtmeh gesucht.
Godesberg, Hauptstraße 28.

Für 12jähr. Mädchen
höheren Standes wird für zwei Stunden täglichen Unterricht
kath. Lehrerin gesucht.
Offerten unter L. R. 290. an die Expedition des Gen.-Anz.

Junges Mädchen
vom Lande sofort gesucht,
Goethestraße 26.

Suche noch einige
Damen zum Frisieren.
Fr. Off. unter K. F. 26. an die Exped. des Gen.-Anz.

Ordentliche Dienstmädchen vom
Land suchen Stelle zu Lichtmeh durch Frau Partheil, Vermietungs-Bureau, Josephstraße 54.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht, Acherstraße 15.

Unabhängige Frau f. Kunden im
Waschen u. Putzen.
Auskunft Engelthalerstraße 5.

Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen zum 2. Februar gesucht.
Fr. von Rigel,
Coblenzstraße 59.

Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Zweitmädchen.
Wilschstraße 4.

Stelle-Gesuch!
Ein Mädchen
aus anständiger Familie, welches im Nähen und Wägen, nebst aller Hausarbeit gut erfahren, sucht Stelle als
Zweit- oder Dritt-mädchen.
Näheres in der Expedition.

Besseres Mädchen
wünscht eine Filiale zu übernehmen, gleichviel welcher Branche.
Näheres Kalkenstraße 21.

Kathol. Fräulein
sucht Stelle als Haushälterin bei altem Herrn oder Dame.
Näheres in der Expedition.

Dienstmädchen
zu Lichtmeh gesucht. Näheres in der Exped. des Gen.-Anz.

Zweitmädchen
für gleich gesucht. Näheres in der Expedition des Gen.-Anz.

Ein stark. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Näh. zu fr. Kölner Chaussee 3.

Ein starkes braves
Dienstmädchen
für Lichtmeh gesucht, Jakobstr. 1.

Zu Anfang Februar nach
Pommern a. Rh. in eine junge Haushaltung ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Offerten, jedoch nur mit besten Zeugnissen an
Josephine Peters, Capen.

Ein properes, fleißiges
und braves
Mädchen
vom Lande zu Lichtmeh gesucht.
Godesberg, Burgstr. 90.

Zu Lichtmeh zwei kathol.
Mädchen
eins für die Küche und eins als Zweitmädchen, mit guten Zeugnissen versehen,
gesucht,
62 Coblenzstraße 62.

Köchin sucht Stelle
zur Haushalt.
Näheres in der Expedition.

Gefucht wird für auswärtig zu
Lichtmeh ein durchaus zuverlässiges, properes
Kinder-mädchen,
welches nähen und bügeln kann.
Offerten oder persönliche Vorstellung Bonn, Postgartenstr. 11.

Einfache katholische
Ladengehülfin
gesucht, die mit Landhandels- umgehens verkehrt.
Offerten unter S. E. 386. an die Expedition des General-Anz.

Perfekte
Köchin
mit guten langjährigen Zeugnissen sucht Lichtmeh sich zu verändern.
Offerten unter A. V. 25. an die Exped. des General-Anzeigers.

Haushälterin.
Ein Fräulein gelesenen Alters, aus guter Familie, in Küche und Haushaltung durchaus selbstständig, sucht Stelle.
Offerten unter J. W. 110. an die Expedition des Gen.-Anz.

Kinder-mädchen
für jetzt gleich oder zu Lichtmeh gesucht,
Breitestraße 1a.

Ein gebildetes Mädchen
kath., gel. Alters, aus besserer Familie, in allen häusl. Arbeiten erf., sucht per 15. Jan. od. 1. Febr. Stelle als Stütze der Haushalt. od. bei gr. K. Kindern. Gef. Off. unt. A. W. 40. postlag. Börde (Westf.).

Eisenbahnfahrten
vom 1. Oct. 1893 ab.

Von Bonn nach Köln:
\$5.19, 5.24, 6.05, 6.36, 7.40, 8.51, 11.14 Morg., \$12.38, 2.01, 4.54 Nachm., 6.35, 7.12, 8.02, 9.15, 10.03 Abends.

Von Köln nach Bonn:
\$6.30, 7.30, 9.45, 9.50, 11.50, Morgens, \$12.55, 1.50, 2.40, 3.33, 5.40, 6.35, 7.40, 8.40, 10.47 (hält in Bonn nur zum Aussteigen), 11.15, 12.32.

Von Bonn nach Coblenz u. weiter:
4.55, 7.16, 8.34, 10.29, 10.55, 12.51, 1.37, 3.42, 4.26, 5.05 (nur bis Remagen), 6.23, 7.36, 9.44, 11.20, 1.22.

Von Coblenz nach Bonn:
3.24, 4.26, 6.05, 8.34, 9.34, 11.30, 12.14, 3.00, 5.07, 6.19, 7.18, 8.46, 12.00.

Von Bonn nach Neuenahr, Ahrweiler bezw. Altenahr und Andernach:
7.16, 10.55 (nur bis Altenahr), 11.37, 4.26 (nur bis Altenahr), 7.36.

Von Remagen nach der Ahr:
8.06, 11.35, 2.06, 5.05, 8.30.

Von der Ahr in Remagen:
6.54, 9.00, 1.07, 3.57, 7.55.

Von Andernach nach Bonn:
6.50, 1.50, 5.45.

Von Altenahr nach Bonn:
7.41, 2.41, 6.35.

Von Ahrweiler nach Bonn:
6.15, 8.23, 12.25, 3.21, 7.17.

Von Neuenahr nach Bonn:
6.27, 8.33, 12.38, 3.30, 7.28.

Von Sechtem aufwärts:
8.08, 10.30, 12.37, 2.32, 3.19, 7.14, 8.19, 9.19.

Von Sechtem abwärts:
6.24, 7.07, 8.00, 11.34, 2.22, 6.14, 8.29, 9.27.

Von Röhrdorf aufwärts:
6.30, 8.19, 10.40, 12.36, 2.41, 3.28, 7.23, 8.28, 9.29.

Von Röhrdorf abwärts:
6.15, 6.49, 7.50, 11.24, 2.12, 5.04, 6.44, 8.12, 9.26.

Von Godesberg aufwärts:
5.12, 7.25, 8.45, 11.06, 1.02, 3.16, 3.52, 4.37, 5.16 (nur bis Remagen), 6.32, 7.46, 9.55, 1.38.

Von Godesberg abwärts:
4.52, 7.37, 9.38, 11.00, 12.28, 1.45, 4.36, 6.21, 7.48, 8.54, 9.50.

Von Wehlern aufwärts:
5.20, 7.30, 8.51, 11.11, 1.07, 3.58, 4.43, 5.22 (nur bis Remagen), 6.37, 7.52, 10.01, 1.39.

Von Wehlern abwärts:
4.46, 7.21, 9.33, 10.55, 1.39, 4.30, 6.15, 7.41, 8.47.

Von Rolandseck aufwärts:
5.32, 7.37, 8.59, 11.19, 1.15, 4.06, 4.51, 5.30 (nur bis Remagen), 8.00, 10.09, 1.47.

Von Rolandseck abwärts:
4.37, 7.13, 10.47, 1.31, 4.22, 6.06, 7.33, 8.38.

Von Remagen aufwärts:
5.50, 7.47, 9.09, 11.31, 1.25, 3.29, 4.17, 5.02, 6.51, 8.12, 10.20, 1.59.

Von Remagen abwärts:
4.26, 7.03, 9.19, 10.36, 1.20, 4.11, 5.55, 6.47, 7.31, 8.27, 9.34, 1.41.

Von Einzig aufwärts:
6.03, 9.17, 11.39, 1.32, 4.25, 5.10, 8.20, 10.29, 2.07.

Von Einzig abwärts:
4.19, 6.56, 10.28, 1.11, 4.01, 7.13, 8.18, 1.31.

Von Bonn nach Endrichen:
9.00, 11.16, 3.55, 7.40, 10.00.

Von Endrichen nach Bonn:
7.10, 9.28, 12.28, 4.20, 7.45.

Von Weidenheim n. Endrichen:
9.38, 11.52, 4.34, 8.17, 10.38.

Von Weidenheim nach Bonn:
7.42, 9.54, 12.58, 4.53, 8.16.

Von Rheinbach nach Endrichen:
9.47, 12.00, 4.43, 8.26, 10.47.

Von Rheinbach nach Bonn:
7.33, 9.46, 12.50, 4.44, 8.07.

Von Endrichen nach Münster-eifel:
6.55, 10.31, 1.56, 5.30, 7.15, 10.40.

Von Münster-eifel nach Endrichen:
5.50, 7.55, 11.33, 4.28, 6.20, 9.25.

Von Bonn nach rechtem Ufer:
6.30, 7.40, 9.20, 12.50, 3.45, 5.10, 7.40, 10.00.

Vom rechten Ufer in Bonn:
7.29, 8.39, 11.06, 3.25, 4.50, 7.01, 9.07, 11.25.

Von Bonn rheinabwärts:
7.24, 9.34, 11.53, 1.07, 3.04, 5.35, 8.03, 12.14.

Von Beuel rheinabwärts:
6.46, 8.19, 9.05, 10.48, 12.32, 2.55, 6.41, 8.29, 11.00.

Von Beuel nach Fr.-Wilhelms-hütte:
6.46, 8.19, 9.05, 10.48, 12.32, 2.55, 6.41, 8.29, 11.00.

Von Fr.-Wilhelms-hütte nach Beuel:
7.14, 7.51, 9.23, 11.37, 12.55, 2.53, 5.24, 7.58, 12.03.

Von Köln nach Troisdorf-Nieder-lahnstein:
8.07, 9.20, 2.15, 5.30, 4.45.

Von Troisdorf-Nieder-lahnstein nach Köln:
6.30, 8.41, 12.07, 7.10, 11.20.

Elise Sax
Hühneraugen-Operation für Damen
7 Mauspfad 7.

Ein starkes
Mädchen
sucht Stelle für alle häusl. Arbeit. Näheres Stiftstraße 27.

Ein geistiges braves
Dienstmädchen,
welches etwas Kochen und alle Hausarbeit versteht, findet zu Lichtmeh gute Stelle in ruh. bürgerl. Hause. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres in der Expedition.

Von Troisdorf nach Siegburg:
7.15, 8.42, 9.44, 11.30, 1.03, 3.15, 4.01, 7.01, 9.02, 11.23.

Von Siegburg nach Troisdorf:
7.33, 6.51, 8.03, 9.03, 11.16, 12.35, 2.28, 2.57, 5.06, 7.08, 11.00.

Von Troisdorf abwärts:
7.04, 9.22, 11.09, 11.47, 3.13, 3.42, 6.59, 8.56, 9.08, 11.18.

Von Troisdorf nach Beuel:
7.46, 7.09, 9.18, 11.32, 12.50, 2.49, 5.20, 7.53, 11.58.

Von Obercassel nach Bonn:
7.05, 8.15, 10.42, 3.00, 4.28, 6.37, 8.45, 11.00.

Von Obercassel aufwärts:
7.31, 8.43, 9.57, 10.05, 1.13, 3.11, 5.42, 8.17, 12.23.

Von Obercassel abwärts:
6.39, 8.59, 10.40, 12.23, 2.48, 4.25, 6.35, 8.22, 8.41, 10.53.

Von Nied.-Dollendorf aufwärts:
7.36, 10.11, 1.25, 3.17, 5.43, 8.23, 12.29.

Von Nied.-Dollendorf abwärts:
6.33, 8.53, 10.30, 2.42, 6.28, 8.15, 10.47.

Von Nüngelwinter aufwärts:
7.41, 8.51, 10.16, 1.30, 3.28, 5.54, 6.57, 8.28, 12.34.

Von Nüngelwinter abwärts:
6.28, 8.48, 10.24, 11.23, 2.37, 6.23, 8.10, 8.34, 10.42.

Von Nüngel aufwärts:
7.46, 10.21, 1.36, 3.29, 5.53, 8.34, 12.40.

Von Nüngel abwärts:
6.22, 8.42, 10.17, 2.30, 6.16, 8.03, 10.36.

Von Sönnel aufwärts:
7.52, 10.26, 1.41, 3.34, 4.09, 6.04, 8.39, 12.45.

Von Sönnel abwärts:
6.17, 8.37, 10.12, 11.21, 2.25, 6.11, 7.58, 10.31.

Von Uffel aufwärts:
7.59, 10.33, 1.48, 3.41, 6.11, 8.46, 12.52.

Von Uffel abwärts:
6.10, 8.30, 10.05, 2.18, 6.04, 7.50, 10.24.

Von Erpel aufwärts:
8.05, 10.39, 1.54, 3.47, 6.17, 8.52, 12.58.

Von Erpel abwärts:
6.04, 8.24, 9.59, 2.12, 5.58, 7.44, 10.18.

Von Ezig aufwärts:
8.13, 10.46, 2.01, 3.53, 6.24, 9.00, 1.06.

Von Ezig abwärts:
5.58, 8.18, 9.53, 2.06, 5.58, 7.33, 10.12.

§ Schnellzug.
* Fällt an Sonn- u. Festtagen aus.

Brühlthaler Eisenbahn.
Von Beuel (Rheinm.) nach Drennig 6.48, 8.25, 10.49, 2.25, 7.00, 8.50.

Von Pöschchen f.) 6.54, 8.33, 10.55, 2.31, 7.06, 8.56.

Von Sangelar 7.06, 8.46, 11.07, 2.43, 7.18, 9.08.

Von Niederpleis 7.30, 9.04, 11.19, 2.57, 7.32, 9.20.

Ab Niederpleis 7.25, 11.25, 3.05, 7.35.

An Drennig 8.04, 12.04, 3.44, 8.14.

Ab Drennig 6.00, 10.25, 2.05, 6.40.

An Niederpleis 6.39, 11.04, 2.44, 7.19.

Von Drennig 7.28, 9.14, 11.27, 3.05, 7.40, 9.28.

Von Duadenhof 7.33, 9.21, 11.32, 3.10, 7.45, 9.33.

Von Geiflingen 7.39, 9.30, 11.38, 3.16, 7.51, 9.39.

In Drennig 7.43, 9.34, 11.42, 3.20, 7.55, 9.43.

Von Drennig nach Beuel (Rheinm.) 6.15, 8.10, 10.50, 2.25, 4.36, 7.05.

Von Geiflingen 6.20, 8.14, 10.54, 2.30, 4.39, 7.09.

Von Duadenhof 6.29, 8.20, 11.00, 2.39, 4.45, 7.15.

Von Drennig f.) 6.36, 8.26, 11.06, 2.46, 4.51, 7.21.

Von Niederpleis 6.48, 8.34, 11.18, 2.58, 4.59, 7.31.

Von Sangelar 7.05, 8.46, 11.30, 3.14, 5.11, 7.43.

Von Pöschchen f.) 7.17, 8.57, 11.41, 3.26, 5.22, 7.54.

In Drennig (Rheinm.) 7.24, 9.03, 11.47, 3.33, 5.28, 8.00.

Von Drennig (Siege) nach Waldbühl 8.15, 12.00, 8.35.

In Waldbühl 10.38, 2.20, 10.55.

Von Waldbühl nach Drennig (Siege) 8.10, 11